

Inhaltsverzeichnis

Kai Lehmann:

Die Bevölkerungsentwicklung
der Stadt Schmalkalden im 16. Jahrhundert 3

Peter Handy, Hannelore Froh, Petra Kolbe:

Schmalkalder Straßennamen 33

Martin Breitkreuz:

Das Grenzbuch von Brotterode 131

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Schmalkalden im 16. Jahrhundert

Die ersten beiden Drittel des 16. Jahrhunderts stehen für nahezu alle Teile des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation für einen teilweise rasanten Bevölkerungsanstieg.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts hatte die Pest zu einem einschneidenden Bevölkerungseinbruch geführt, von dem sich das Reich über ein Jahrhundert lang nicht erholt hatte. Um 1340 wies das Reich ca. 17.000 Siedlungen auf, von denen rund ein Viertel durch die Bevölkerungs- und Agrardepression des späten Mittelalters „wüst“ geworden waren. Die ehemaligen Siedlungen verbuschten; vielerorts stockte wieder Wald.¹ Auch für die ehemalige Herrschaft Schmalkalden treffen diese allgemeinen Aussagen für zahlreiche Wüstungen zu.²

Um 1500 gab es im Reich diese Grundphänomene der spätmittelalterlichen Bevölkerungskrise zwar noch, allerdings machten sich Zeichen eines grundlegenden Wandels bemerkbar. In den ersten sechs Dekaden des 16. Jahrhunderts wuchs nahezu überall im heutigen Deutschland die Bevölkerung kräftig an. In der Landgrafschaft Hessen verdoppelte sich binnen hundert Jahren die Einwohnerzahl. Günstige klimatische Bedingungen – warme Frühlings- und Sommermonate in Verbindung mit kühl-trockenen Wintern – bedingten den Bevölkerungszuwachs ebenso wie homo-gesellschaftliche Voraussetzungen wie ein geringer Anteil von Ledigen, ein niedriges Heiratsalter und eine starke Zunahme von Geburten bei verhältnismäßig seltenen Sterblichkeitskrisen (Krieg, Epidemien). Der Bevölkerungsanstieg beförderte auch den allgemeinen Konjunkturaufschwung in den ersten zwei Dritteln des 16. Jahrhunderts (beispielsweise auf dem landwirtschaftlichen Sektor oder im Montanwesen).³

Um 1560 verschlechterten sich allerdings die Klimabedingen: Die Temperatur sank in allen Jahreszeiten; es herrschte ein kühl-feuchtes, von häufigen

¹ Vgl.: Pfister, Christian: Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie 1500-1800 (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 28), München 1994, S. 10f.

² Lohse untersuchte insgesamt 59 Wüstungen südwestlich des Thüringer Waldes. Vgl.: Lohse, Hans: Wüstungen am südwestlichen Thüringer Wald, unter besonderer Berücksichtigung des Kreises Schmalkalden, Schmalkalden 1961, unveröffentlichtes Manuskript in der Bibliothek des Museums Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden. Zech nennt sogar 74 Wüstungen im ehemaligen Landkreis Schmalkalden. Vgl.: Zech, Brigitte: Wüstungskatalog für den Kreis Schmalkalden, Schmalkalden 1988, unveröffentlichtes Manuskript in der Bibliothek des Museums Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden. Berücksichtigung muss erfahren, dass nicht alle der genannten ehemals besiedelten Höfe, Weiler oder Orte im 14. Jahrhundert wüst wurden. Für einige traf das auch erst für das 15. und 16. Jahrhundert zu. Zalewski spricht in diesem Zusammenhang von einem moderaten Bevölkerungszuwachs der Stadt Schmalkalden im 14. und 15. Jahrhundert, der „einerseits durch den [...] Wüstungsprozess und die Agrarkrise, andererseits durch die steigende Anziehungskraft der Stadt bedingt“ wurde. Zalewski, Przemyslaw Paul: Baugeschichte einer Handwerkerstadt im hessisch-fränkisch-thüringischen Grenzland. Stadtgefüge und Baukonstruktion in der Stadt Schmalkalden vom 13. bis zum 18. Jahrhundert (Arbeitshefte des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege, Neue Folge 12), Erfurt 2003, S. 19.

³ Vgl.: Pfister: Bevölkerungsgeschichte, S. 11f.; Glaser, Rüdiger: Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen, Darmstadt 2001, S. 93-115 und S.176-182.

Anomalien und Unwettern geprägtes Klima, welches bis um 1630 anhielt. Die Klimaverschlechterung bewirkte in Verbindung mit dem Umstand, dass das für Neusiedler verfügbare Land mancherorts ausgeschöpft war, eine Stagnation der Bevölkerungszahlen, bestenfalls einen zögerlichen Anstieg bis zum Vorabend des Dreißigjährigen Krieges.⁴

Nach Christian Pfister lebten in „Deutschland“ (in den Grenzen von 1914) um 1500 etwa 9 Millionen, um 1600 etwa 16 Millionen Menschen.⁵ Demnach kam es im 16. Jahrhundert zu einer knappen Verdoppelung der Bevölkerung, die in erster Linie auf den Bevölkerungszuwachs in den ersten sechs Dekaden zurückzuführen ist.

Allerdings gibt es auch Beispiele von Städten und Regionen, die im Laufe des Jahrhunderts lediglich ein unerhebliches Bevölkerungswachstum bzw. eine Stagnation der Einwohnerzahlen aufweisen. Exemplarisch hierfür steht die Residenzstadt Würzburg. Im politischen und geistigen Zentrum des Hochstifts lebten 1497 2.089 steuerzahlende Familien, im Jahre 1595 waren es 2.078 Haushalte.⁶

Auch für das heutige Südthüringen konnte für einige Städte und Regionen ein Zuwachs der Einwohnerzahl im 16. Jahrhundert nachgewiesen werden.⁷ Ein – auch reichsweit betrachtetes – ganz außergewöhnliches Beispiel stellt die Stadt Suhl dar.⁸ Die Kommune im Thüringer Wald konnte innerhalb von 100 Jahren ihre Bevölkerung versiebenfachen: Von 102 Suhler Haushalten im Jahr 1518 auf 749 Familien im Jahr 1606.⁹

Ebenso wurden auch für Schmalkalden in der bisherigen stadtgeschichtlichen Forschung Einwohnerzahlen genannt (beginnend ab dem 15. Jahrhundert¹⁰), die im Bezug auf das 16. Jahrhundert allerdings zwischen 3.500¹¹, 4.000¹², 4.500¹³

⁴ Vgl.: Pfister: Bevölkerungsgeschichte, S. 12; Glaser: Klimageschichte, S. 115-131 und S.176-182.

⁵ Vgl.: Pfister: Bevölkerungsgeschichte, S. 11 und 13.

⁶ Vgl.: Götz, Hannelore: Würzburg im 16. Jahrhundert. Bürgerliches Vermögen und städtische Führungsschichten zwischen Bauernkrieg und fürstbischöflichen Absolutismus (Veröffentlichungen des Stadtarchivs, Bd. 2), Würzburg 1986, S. 52. Hier aufgelistet ist eine Tabelle mit 32 Angaben der Stadtsteuer zahlenden Würzburger Familien zwischen 1496 und 1610. Götz selber erklärt „[...] dass die Zahlen insgesamt nicht auf ein Bevölkerungswachstum, sondern eher auf Stagnation deuten.“ Ebda., S. 58.

⁷ Vgl.: Steinerstauch, Manfred: Zur Bevölkerungsentwicklung in den hennebergischen Ämtern Schleusingen und Suhl im 16. Jahrhundert, in: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins, Bd. 6, 1991, S. 56-81; Mauersberg, Hans: Besiedlung und Bevölkerung des ehemals hennebergischen Amtes Schleusingen, Diss. phil., Würzburg 1937; Messer, Wilhelm: Die Bevölkerung des Kreises Schleusingen vornehmlich im 17. Jahrhundert, Diss. phil., Halle 1916; Wölfling, Günther: Wasungen. Eine Kleinstadt im Feudalismus vom 9. bis zum 19. Jahrhundert, Weimar 1980, hier besonders S. 102.

⁸ Zur Bezeichnung Suhl als Stadt vgl.: Wölfling, Günther: Stadtentstehung im Henneberger Land unter besonderer Berücksichtigung von Suhl, in: Jahrbuch 2004 des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins, Bd. 19, Kloster Veßra, Meiningen, Münnerstadt 2004, S. 73-107.

⁹ Die Gründe für diesen außergewöhnlichen Bevölkerungsanstieg sind in erster Linie in der Entwicklung Suhls zur europäischen Rüstungsmetropole zu suchen. Vgl.: Lehmann, Kai: Die Plünderung der gefürsteten Grafschaft Henneberg im Jahr 1554 (Sonderveröffentlichungen des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins, Bd. 20), Hildburghausen 2005, S. 225f.

¹⁰ „Die Stadt dürfte zu diesem Zeitpunkt [1408] eine Zahl von 2500 Einwohnern erreicht haben.“ Zalewski: Baugeschichte, S. 19.

¹¹ Vgl.: Lohse, Hans: 600 Jahre Schmalkaldener Eisengewinnung und Eisenverarbeitung vom 14.-20. Jh., Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte Südthüringens (Südthüringer Forschungen 1/65), Meiningen 1965, S. 95.

und 5.000¹⁴ schwanken, zum Teil sich auf das gesamte Jahrhundert beziehen oder das Problem der Doppelherrschaft¹⁵ unberücksichtigt lassen.¹⁶ Ein Blick in die Schmalkalder Stadtrechnungen vermittelt allerdings ein ganz anderes Bild.

Zum besseren Verständnis des folgenden müssen zunächst einige allgemeine Angaben über das äußere Erscheinungsbild der Stadt Schmalkalden¹⁷, über die Quellengattung der Stadtrechnungen und eine vereinfachte Sozialstruktur der städtischen Bevölkerung vorweggeschickt werden. Strenggenommen bestand die Stadt Schmalkalden im 16. Jahrhundert aus vier Teilen: der Innenstadt sowie den drei Vorstädten, der Weidebrunner-, der Auer- und der Stiller-Vorstadt. Die eigentliche Innenstadt (der Zusammenschluß von Altstadt, Neustadt und Pfaffendorf) war um das Jahr 1330 mit einem festen Mauerring versehen worden, der drei Haupttore an den Stellen aufwies, in denen der Verkehr in die Stadt einmündete. Die Tore waren nach den ihnen am nächsten liegenden Ortschaften benannt: das Weidebrunner-, Auer- und Stillertor. Die drei vor den Haupttoren liegenden Vorstädte (Weidebrunner, Auer und Stiller Vorstadt) entwickelten sich noch im 14. Jahrhundert, obwohl die Innenstadt nur zum Teil bebaut war. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde ein zweiter Mauerring um die Stadt gelegt, der parallel zur inneren Stadtmauer verlief, aber niedriger und von geringerer Stärke war. Auch der äußere

¹² „[...] so hatte wohl Mitte des 16. Jahrhunderts die Stadt Schmalkalden nahezu 4000 Einwohner.“ Held, Wieland: Die Vermögens- und Sozialstruktur Schmalkaldens unter Berücksichtigung der Vorstädte in der Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte, hrsg. von der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, 9. Bd., Weimar 1982, S. 235-254 (Zitat S. 242).

¹³ „Schmalkalden zählte seinerzeit etwa 4.500 Einwohner [...]“ Handy, Peter: Schmalkalden, Gründungs- und Tagungsort des Schmalkaldischen Bundes, in: Der Schmalkaldische Bund und die Stadt Schmalkalden, hrsg. vom Verein für Schmalkaldische Geschichte und Landeskunde, Wechmar 1996, S. 129-142 (Zitat S. 130). Nahezu identisch: Schmöger, Karl-Heinz: Schmalkalden im 16. Jahrhundert, in: Ebda., S. 113-128 (hier besonders S. 127).

¹⁴ „Dabei ist die Zahl aller Einwohner der Stadt für das 16. Jahrhundert auf etwa 5000 anzunehmen [...]“ Knetsch, Karl: Die Schmalkalder Stahlschmiede im 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde in Schmalkalden, Heft XVI, Schmalkalden 1911, S. 37-84 (Zitat S. 43). Jene Einwohnerzahl nannte auch jüngst Zalewski, bezieht sie aber auf die Mitte des Jahrhunderts. Vgl.: Zalewski: Baugeschichte, S. 20.

¹⁵ Von 1360 bis 1583 waren Stadt und Amt Schmalkalden unter der Doppelherrschaft der Landgrafen von Hessen und der gefürsteten Grafen von Henneberg-Schleusingen. Vgl. zur Doppelherrschaft (als Auswahl): Gerland, Otto: Ueber die gemeinschaftliche Regierung von Hessen und Henneberg in der Herrschaft Schmalkalden, in: Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden, Erstes Heft, Schmalkalden, Leipzig 1875, S. 48-58; Zickgraf, Eilhard: Die gefürstete Grafschaft Henneberg-Schleusingen. Geschichte des Territoriums und seiner Organisation (Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, 22. Stück), Marburg 1944, S. 108-112 und 184-193; Zalewski: Baugeschichte, S. 18-21.

¹⁶ Held untersuchte zur Berechnung der Bevölkerungszahl von Schmalkalden ein hennebergisches Türkensteuerregister von 1566. Dieses weißt eine Zahl von 782 steuerpflichtigen Haushalten (in der Stadt und in den drei Vorstädten) aus. Vgl.: Held: Vermögens- und Sozialstruktur, S. 242. Die Schmalkalder Stadtrechnung aus dem gleichen Jahr beziffert aber die Anzahl der vermögenssteuerpflichtigen Haushalte auf 956. Vgl.: Unten. Diese Differenz kann nur bedeuten, dass zwar die meisten Bewohner der Stadt Schmalkalden 'beidherrig', also sowohl den Landgrafen von Hessen und den Grafen von Henneberg-Schleusingen Untertan waren, es aber auch nur hessische bzw. nur hennebergische Haushalte in der Stadt gab.

¹⁷ Die folgenden Ausführungen basieren auf: Wahl, Volker: Ursprung und Entwicklung der Stadt Schmalkalden im Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte Schmalkaldens, hrsg. vom Museum Schloß Wilhelmsburg Schmalkalden, Heiligenstadt 1974, S. 13-34; Zaleski: Baugeschichte, S. 24-38.

Mauerring sowie die Vorstädte erhielten noch im 15. Jahrhundert Tore (das Ober-, Reihers-, Henkers-, Schafs- und das *Welligersthor*). Im 16. Jahrhundert wurden größere Strecken der alten Mauerzüge erneuert und so nahm die Stadt jenen wehrhaften Charakter an, der auf der Stadtansicht von Wilhelm Dillich vom Ende des 16. Jahrhunderts zu sehen ist (hier sind allein 23 Türme sichtbar). Zu den Schmalkalder Stadtrechnungen¹⁸: Die Schmalkalder Stadtrechnungen, die ab dem Jahr 1549 (bis auf die Ausnahme 1551) lückenlos für das 16. Jahrhundert erhalten sind (zuvor fehlen einige Jahrgänge), gliedern sich in einen städtischen Einnahmen- und Ausgabenteil. Für unsere Thematik kommt lediglich der Einnahmeteil, und hier in der Majorität auch nur der Abschnitt in Frage, der die bethepflichtige Haushalte der Stadt erfaßte. Die *Bethe* war eine Vermögenssteuer, die von jedem in Schmalkalden ansässigen Haushalt an die kommunalen Kassen abgeführt werden mußte¹⁹ und die wichtigste, weil ergiebigste direkte Steuer der Stadt darstellte.²⁰ Registriert wurde in den einzelnen Stadtrechnungen der namentlich genannte Haushalts- oder Familienvorstand (es finden sich hier auch Frauennamen, wohl meist Witwen ohne erwachsene Söhne) sowie die Höhe der zu zahlenden Vermögenssteuer. An der Art der Registrierung ist eine Gliederung Schmalkaldens in vier innerstädtische Stadtviertel, die innerhalb des inneren Stadtmauerings lagen, sowie in die drei Vorstädte deutlich erkennbar.²¹ Demzufolge ist es anhand der Stadtrechnungen auch möglich, auf die Einwohnergrößen innerhalb der einzelnen Stadtviertel und der Vorstädte einzugehen.²²

Daneben können aber auch Aussagen über die Sozialstruktur der Stadt getroffen werden. Zunächst gilt es grob festzustellen, daß die Bewohner der eigentlichen Innenstadt wesentlich vermögender waren, als die Bewohner der Vorstädte. Von den Vorstädten ist die Weidebrunner Vorstadt als die 'reichste' zu

¹⁸ Zu den Schmalkalder Stadtrechnungen sind in jüngster Zeit zwei ausführliche Arbeiten erschienen. Vgl.: Seidel, Hans-Jochaim; Simon, Ute: Die Schmalkalder Stadtrechnung vom Jahr 1568. Mit dem vollständigen Quellentext aus dem ältesten Kirchenbuch Schmalkaldens über die Geburten, Sterbefälle und Hochzeiten für die Jahre 1567 und 1568. Ein quellenkundlicher Beitrag zur Stadtgeschichte von Schmalkalden (Schriftenreihe des Stadt- und Kreisarchivs Schmalkalden, Band 1.), Schmalkalden 2003. Clemen, Gudrun: Stadtrechnungen als Quelle zur Alltags- und Sozialgeschichte Schmalkaldens im 16. Jahrhundert auf der Grundlage der Rechnungsbücher 1543 und 1549 sowie – supplementär – 1546, in: Nova Historia Schmalcaldica, Band 1, hrs. vom Museum Schloss Wilhelmsburg, Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden und Verein für Schmalkaldische Geschichte und Landeskunde e. V., Schmalkalden 2004, S. 1-224.

¹⁹ Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahr 1568, S. 169; Clemen: Stadtrechnungen, S. 23.

²⁰ Die Gesamteinnahme Schmalkaldens betrug im Jahr 1568 nach Ausweis der Stadtrechnung rund 2.711 Gulden. Rund 899 Gulden waren davon *Bethe*-Einnahmen. Ähnlich auch 1543. In diesem Jahr betrug die Gesamteinnahme der Stadt 2.961 Gulden (im Gegensatz zu späteren Jahren gab es hier noch die Einnahmeposition des Wachtgeldes). Die *Bethe*-Einnahme betrug rund 786 Gulden. Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahr 1568, S. 62 und 104; Clemen: Stadtrechnungen, S. 24, 25 (hier auch nähere Angaben zum Wachtgeld) und 33.

²¹ Alle Stadtrechnungen des 16. Jahrhunderts (aber auch die früheren) weisen folgende Gliederung auf: Zunächst ohne Überschrift das 1. Stadtviertel. Dann folgen die Steuerpflichtigen unter der Überschrift *Awerthor*, dann folgen die Steuerpflichtigen unter der Überschrift *Widerumb in der Stadt*, dann folgen die Steuerpflichtigen unter der Überschrift *Stillerthor*, dann folgen die Steuerpflichtigen unter der Überschrift *Widerumb in der Stadt*, dann folgen die Steuerpflichtigen unter der Überschrift *Weittenbronner Thor* und schließlich die Steuerpflichtigen unter der Überschrift *Widerumb in der Stadt*. Vgl. als Beispiele: SKASm, B II/72 und 91, jeweils o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1569 und 1588, Bethepflichtige.

²² Vgl.: Unten.

charakterisieren, dann folgend die Auer Vorstadt. Die Stiller Vorstadt muß mit Abstand als die vermögend ärmste bezeichnet werden. Soziale Differenzierungen sind darüber hinaus auch im Vergleich der vier innerstädtischen Stadtvierteln möglich. (Vgl. dazu Tabelle 12 mit ausführlichen Zahlenangaben und einer Differenzierung nach Steuerklassen am Ende dieses Aufsatzes.)

Zurück zum eigentlichen Gegenstand dieses Aufsatzes:

Betrachtet man die Gesamtheit der bethepflichtigen Haushalte der Stadt Schmalkalden, so ist eine deutliche Bewegung ihrer Anzahl sowohl nach oben als auch nach unten während des 16. Jahrhunderts festzustellen. (Vgl.: Tabelle 1)²³

Tabelle 1: Entwicklung der Anzahl der bethepflichtigen Haushalte in Schmalkalden während des 16. Jahrhunderts.

Jahr	bethepflichtige Haushalte
1505	521
1513	524
1522	558
1534	678
1543	744
1555	856
1565	975
1575	827
1585	840
1595	968

Aus Tabelle 1 geht hervor, dass bis zum Jahr 1565 eine kontinuierliche Steigerung der vermögenssteuerpflichtigen Haushalte feststellbar ist. Von 1505 bis 1565 verdoppelte sich die Anzahl der in Schmalkalden Bethe zahlenden Familien. Nach 1565 kommt es allerdings zu einem deutlichen Rückgang.

Fragt man nach den Ursachen für diesen dramatischen Einbruch, tritt die Problematik der Epidemien bzw. Seuchen in den Vordergrund, da es zu dieser

²³ Bei Erstellung von Tabelle 1 wurde versucht die Entwicklung der bethepflichtigen Haushalte in einem 10 Jahresrhythmus darzustellen. Dass dies nicht immer gelang ist der Überlieferungslage geschuldet. Quellen zu Tabelle 1: Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden, Bestand Stadt Schmalkalden, Signatur: B II/ 1-42, ohne Paginierung: Schmalkalder Stadtrechnung von 1505, hier Bethepflichtige (im folgenden zitiert: SKASm, B II/ 1-42, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1505, Bethepflichtige); SKASm, B II/ 1-44, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1513, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-47, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1522, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-49, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1534, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-51, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1543, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-58, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1555, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-68, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1565, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-78, 5-36: Schmalkalder Stadtrechnung von 1575, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-88, 4-25: Schmalkalder Stadtrechnung von 1585, Bethepflichtige; SKASm, B II/ 1-98, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1595.

Zeit keine kriegerischen Auseinandersetzungen in der Region gab, die diesen Bevölkerungsrückgang hätten bedingen können.²⁴

Nach Aussage der Chroniken gab es im 16. Jahrhundert vier große Seuchen- bzw. Pestepidemien in der Stadt Schmalkalden: 1521²⁵, 1566, 1583 und 1598. Vor allem im Jahr 1566 wütete die Pest sehr stark in Stadt und Amt Schmalkalden.²⁶

Vincent Marold erwähnt in seiner Chronik zum Jahr 1566: *Pestis. In dießem Jahr sind Allhir Inn Vnd Außerhalb der Statt Vber die dritthalb Tausent menschen [2.500] Ahn der Pestilentz gestorben.*²⁷

Ausführlicher beschreibt Johann Conrad Geisthirt in seiner *Historia Schmalcaldica* jenes Schreckensjahr: *So grossen Schaden aber dieses Wasser gethan hatte [ein Hochwasser im Januar], desto mehreren verursachte die Pest, Welche in diesem Jahr in der ganzen Herrschaft nach Ostern sich geäußert. Der erste, so an dieser Seuche starb und auf Domin. Exaudi [6. Sonntag nach Ostern] Begraben ward, war Hanssen Burcards sohn vorm Weidenbrunner Thor. Von dar Biß Weihnachten nahm Sie in der Stadt 1700 u. auf den Dörffern 600 hinweg, Wie denn zu Fambach allein 150 Personen drauf gangen. Dadurch wurde Schmalkalden so verachtet, dass niemand hieher ziehen durffte, alle Märckte wurden aufgehoben, die Stadt Meiningen wolte Länger als ein Jahr die Schmalkalder nicht einlassen. Ob nun Wohl anfänglich ein ziemliche Anzahl Bürger nebst den Beamten aus der Stadt anders wohin sich Begaben, so wurde doch gute Anstalt in dieser Trübsal gemacht, unter die armen und krancken wurden 400 fl distribiret. Besonders Kranckenwärter wurden bestellet, Besondere Leichenträger constituiret u. selbigen gelohnet. Diejenigen Welche die Bahr brachten, u. die Verstorbenen drein legten, bekamen wöchentlich ½ Thlr. Zwar begrub man täglich 34 Biss 35, jedoch wurde allezeit geprediget u. gesungen, u. das geschahe um 8, 12 u. 3 Uhr. Der Damahlige Toden Gräber Pöpel Hanss Bereicherte sich trefflich, denn weil er niemand ohne Geld begraben wolte, scharrete er so viel Gelds zusammen, dass er abdanckt u. eine Mühl sich kauffte.*²⁸

Ein genauere Blick in die Entwicklung der bethepflichtigen Familien in Schmalkalden – die Kirchenbücher der Stadt, welche u. a. auch die Todesfälle registrieren sind erst ab dem Jahr 1567 mit Einschränkungen erhalten²⁹ – läßt

²⁴ Das letzte diesbezügliche Ereignis war die Plünderung der Grafschaft Henneberg-Schleusingen im Zuge des Markgräflerkrieges 1554. Vgl.: Lehmann: Plünderung.

²⁵ *Groß Streben gewest.* Marold, Vincenz: Chronik von Schmalkalden, undatiert [vermutlich zwischen 1607 und 1620], Manuskript in der Bibliothek des Museums Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden, S. 316. *War wieder ein großes Sterben und trug man manchen Tag 16 Biss 18 Personen zu Grabe.* Geisthirt, Johann Conrad: *Historia Schmalcaldica* oder historische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden [...], Neudruck der Veröffentlichungen der Zeitschrift des Vereins für hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden von 1881-1889, Schmalkalden 1992, hier V. Buch, S. 8.

²⁶ Schmöger: Schmalkalden, S. 127 stellt fest: „Im Jahre 1566 starben von Ostern bis Weihnachten 2000 Menschen an der Pest. Täglich mußten 34 bis 36 beerdigt werden. Das bedeutet, von etwa 4500 Einwohnern, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts Schmalkalden bewohnten, kamen in einem Jahr fast 50% durch die Pest um.“ Wie Karl-Heinz Schmöger auf die Zahl von 2.000 Pestopfern kommt, bleibt allerdings unklar.

²⁷ Marold: Chronik, S. 413.

²⁸ Geisthirt: *Historia*, V, S. 17.

²⁹ Vgl.: Unten.

allerdings sowohl dieses Schreckensszenario als auch den Einbruch der Bethe zahlenden Familien nicht erkennen: Ein Jahr vor der Pestkatastrophe waren 975 vermögenssteuerpflichtige Haushalte in der Stadt ansässig. Für 1566 weist die Stadtrechnung einen leichten Rückgang auf 956 Herdstätten auf und ein Jahr nach der Pest 1567 lebten 978 Familien in Schmalkalden. Ein weiteres Jahr später wurden erstmals über tausend Haushalte registriert. Erst dann setzt ein dramatischer Rückgang ein. (Vgl. Tabelle 2.)³⁰

Tabelle 2: Entwicklung der Anzahl der bethepflichtige Haushalte in der Stadt Schmalkalden zwischen 1565 und 1569.

Jahr	bethepflichtige Haushalte
1565	975
1566	956
1567	978
1568	1.017
1569	833

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung einer der drei Schmalkalder Vorstädte: Der Weidebrunner Vorstadt. (Vgl. Tabelle 3.)³¹

Tabelle 3: Entwicklung der Anzahl der bethepflichtigen Haushalte in der Weidebrunner Vorstadt zwischen 1565 und 1569.

Jahr	bethepflichtige Haushalte
1565	200
1566	201
1567	216
1568	232
1569	180

Anhand der absoluten Zahlen der bethepflichtigen Haushalte, ist das Pestjahr 1566 nicht nachzuweisen.

Ein namentlicher Vergleich der in den Stadtrechnungen von 1566 und 1667 genannten Weidebrunner Haushaltsvorstände ergibt aber ein völlig anderes Bild. Von den 201 im Rechnungsjahr 1566 registrierten Weidebrunner Familien ist bei 129 Herdstätten keine Änderung im Vergleich zu 1567 feststellbar. Bei 60 Haushalten findet sich ein Jahr nach der großen Pest die Übertragung des

³⁰ Quellen zu Tabelle 2: SKASm, B II/ 1-68 bis 1-72, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1566 bis 1569, Bethepflichtige; Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahre 1568, S. 19-61.

³¹ Quellen zu Tabelle 3: SKASm, B II/ 1-68 bis 1-72, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1566 bis 1569, Bethepflichtige, Weidebrunner Vorstadt; Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahre 1568, S. 47-56.

Vermögens an die Witwe³² bzw. an die Erben³³ des ehemaligen Haushaltsvorstandes. 12 Familien lassen sich überhaupt nicht mehr nachweisen. Zu bemerken ist hierbei, dass es sicherlich auch in den 129 unveränderten Herdstätten Pestopfer gegeben hat, was sich allerdings im Bezug auf die damalige Registriermethode – es wurde nur der (meist männliche) Haushaltsvorstand erfaßt – nicht genau feststellen läßt.

Ein Ähnliches gilt auch für die Haushalte in den beiden anderen Vorstädten und in der ummauerten Stadt.

Indirekt ist das Wüten der Pest an der Zahl der Eheschließungen nachzuweisen: Ein Jahr nach der Epidemie kam es zu sage und schreibe 178 Heiraten in der Stadt, während sich die Zahl der Eheschließungen 1568 mit 56 und 1569 mit 57 wieder auf ein 'Normalmaß' einpegelte.³⁴ Hier wird ersichtlich, dass ein großer Teil der Schmalkalder Haushalte einen Ehepartner durch die Pest verlor und wieder heiratete.

Auch eine *Ordnung in zeit der Pestilentz Anno 1566*³⁵ bestätigt das Wüten der Seuche in der Stadt. Vermutlich kurz nach Ausbruch der Epidemie erlassen³⁶, wird aus dem Dekret ersichtlich, dass die Schmalkalder Stadtobrigkeit die Pest als eine Strafe Gottes ansah, mit der er das zügellose Leben innerhalb der Mauern strafte. Gefordert wurde, fortan ein gottgefälliges Verhalten an den Tag zu legen. Anhand des Strafkataloges dieser Ordnung kann entnommen werden, dass in Schmalkalden recht lockere Sitten eingerissen waren. *Gotteslesterung* war genauso verboten wie *vollsauffens, vhnordtentlichen bösen wesens vnnndt wandtels [...] bey nechlicher weyll vff der gaßen jauchtzen, schreyen oder andtern viehischen vnnndt teufelischen vhngeberten*. Unter Strafe wurden auch *heimliche vnnndt winkeltänzte* gestellt, die *zu vielen lastern vnnndt vbeln nicht geringe vrsachen vnnndt ahnreizung* gegeben hätten. Auf Hochzeiten – dem Fest im Leben eines damaligen Zeitgenossen schlechthin – wurden die Tänze abgeschafft, lediglich Geigen oder Lauten durften aufspielen und auch nur in und nach der Kirche.³⁷

³² Z. B. 1566: *Clas Gebauer* (Nennung der Steuersumme); 1567: *Clasen Gebauers weib* (Nennung der Steuersumme). Insgesamt findet sich diese Art der Registrierung 37 mal. Hier ist also der männliche Haushaltsvorstand gestorben. Sein Steuerpflichtiger Besitz ging demnach an seine Witwe über. Vgl.: SKASm, B II/ 1-69, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1566; SKASm, B II/ 1-70, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1567.

³³ Z. B. 1566: *Peter Hein* (Nennung der Steuersumme); 1567: *Peter Heins Erben* (Nennung der Steuersumme) oder 1566: *Anna Grunwäldin* (Nennung der Steuersumme); 1567 *Anna Grunwäldin Erben* (Nennung der Steuersumme). Insgesamt findet sich diese Art der Registrierung 23 mal. Hier sind also beide Ehepartner bzw. der ehemals weibliche Haushaltsvorstand gestorben. Der steuerpflichtige Besitz ging an ihre Erben (meist innerfamiliär an die Kinder bzw. deren Vormünder) über. Vgl.: Ebda.

³⁴ Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahr 1568, S. 219-224 und S. 240f; Archiv der evangelischen Kirchengemeinde Schmalkalden (im folgenden: AeKgSm), Kirchenbuch, Bd. 1 A, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1566-1581 (hier 1569), Blatt 21. Zum weiteren Vergleich die Zahl der Eheschließungen 1570 (35), 1571 (49), 1580 (21) und 1581 (34). Vgl.: Ebda., 32, 41, 66 u. 77.

³⁵ Abgedruckt bei Gerland, Otto: Zur Geschichte der Pest, in: Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde in Schmalkalden, Heft XIV, Schmalkalden, Leipzig 1901, S. 9-20 (hier S. 17-19).

³⁶ *Nachdeme die greuliche giftige vnnndt böse Seuche der Pestilentz durch Gottes zorn vnnndt verhengnuß darzu vmb vnßer sünden willen alhier eynschleichen thut, vnnndt sich's ahnsehen leßet, alß wollte dieselbige (davor vnß doch der Allmechtige gnediglichen behüte) ie lenger ie weitter eynreißen vnnndt vmb sich wurtzeln [...] Ebda., S. 17.*

³⁷ Vgl.: Ebda., S. 17 (hier auch Zitat).

Aber auch vorbeugende Schutz- und Sozialmaßnahmen enthielt die Ordnung. Aufgrund der großen Ansteckungsgefahr wurde u. a. angeordnet, dass diejenigen, die sich mit der Seuche infiziert bzw. bereits Todesfälle in der Familie zu betrauern hatten, einen Monat lang ihr Haus nicht verlassen durften. Unter Strafe war es ihnen verboten Kirche, Markt, Badstube, Wirts-, Brau- und Backhäuser sowie *andere gemeine ortt vnnndt versammlung* zu besuchen. Diese betroffenen Familien sollten wie erkrankte Arme und Notleidende zur Aufrechterhaltung ihrer Grundbedürfnisse wie Essen und Trinken eine finanzielle Unterstützung aus der Stadtkasse erhalten. Krankenpfleger und Leichenträger wurden extra bestellt. Auch deren Kosten übernahm im Fall der Bedürftigkeit die Stadt. Explizit wurde auf die beiden Apotheken der Stadt verwiesen – im Besitz des hennebergischen Leibarztes Dr. Ortolph Marold und Georg Neumeister –, die bei Vorsorge oder bereits ausgebrochener Krankheit helfen würden.³⁸

Auch anhand dieser Ordnung – eine Ähnliche existiert ebenso für das Jahr 1552, ohne dass es hier aber zu einem größere Ausbruch der Seuche in der Stadt kam³⁹ –, ist das Pestjahr 1566 zu belegen.

Allerdings muß die Aussage Geisthirts – das es verboten war, nach Schmalkalden zu ziehen – relativiert werden, da 1566 immerhin 11 Neubürgern mit ihren Familien die Aufnahme als Bürger der Stadt gewährt wurde.⁴⁰ Ein Jahr später waren es sogar 33 neue Haushalte.⁴¹

Direkt ist das Wüten der Pest in den die Stadt Schmalkalden umschließenden eingepfarrten 15 Dörfern nachzuweisen. Das Kirchenbuch von 1566 verzeichnet in den Gemeinden Mittelschmalkalden, Haindorf, Volkers, Weidebrunn, Breitenbach, Näher- und Mittelstille, Asbach, Rotterode, Struht, Schnellbach, Floh, Seligenthal, Hohleborn und Reichenbach sowie den Höfen Helmershof, Nesselhof und Ehrental für das Pestjahr insgesamt 541 Todesfälle.⁴² Ein Jahr später waren es in den genannten Orten 52, 1569 insgesamt 41 und 1570 70 Todesfälle.⁴³ Ähnlich der Stadt Schmalkalden ist auch auf den eingepfarrten Dörfern ein Jahr nach der Pestkatastrophe eine deutliche Zunahme der Eheschließungen (insgesamt 67) festzustellen, deren Zahl dann wieder auf 'Normalmaß' sank (1569 32 und 1570 insgesamt 26 Hochzeiten).⁴⁴

³⁸ Vg.: Ebda., S. 18f.

³⁹ Abgedruckt bei Gerland, Otto: Zur Geschichte der Pest, in: Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde in Schmalkalden, Heft XIV, Schmalkalden, Leipzig 1901, S. 9-20 (hier S. 16f.).

⁴⁰ Drei Neubürger (mit ihren Familien) entrichteten jeweils 4 Gulden Bürgergeld (vgl. dazu unten). Acht jeweils 21 Gnacken (genau ½ Gulden). Vgl.: SKASm, B II/ 1-69, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1566, Bürgergeld.

⁴¹ 2 Neubürger mussten jeweils 6 Gulden für die Aufnahme als Bürger der Stadt bezahlen, 8 jeweils 4 Gulden und 23 Haushaltsvorstände zahlten jeweils 21 Gnacken. Vgl.: SKASm, B II/70, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1567, Bürgergeld.

⁴² Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 1 A, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1566-1581 (hier 1566), 3-11.

⁴³ Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 1 A, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1566-1581 (hier 1567, 1569 u. 1570), 21, 29 u. 39f. Das Kirchenbuch von 1568 weiß weder für die Stadt Schmalkalden noch für die eingepfarrten Dörfer die Todesfälle auf.

⁴⁴ Vgl.: Ebda. Das Kirchenbuch von 1568 weiß keine Eheschließungen in den eingepfarrten Dörfern auf. Hierbei handelt es sich offenbar um ein Überlieferungsproblem.

Das schreckliche Pestjahr 1566 hat es tatsächlich gegeben auch wenn es sich bei der Betrachtung der reinen Zahlen der steuerpflichtigen Haushalte in der Stadt Schmalkalden nicht erkennen läßt.

Damit tritt allerdings eine andere Problematik in den Vordergrund: zu treffende Rückschlüsse auf die tatsächliche Einwohnerzahl (vom Kind bis zum Greis) anhand der steuer- oder auch wehrpflichtigen Familien. In der modernen historischen Demographie des 16. Jahrhunderts hat sich der Faktor Fünf durchgesetzt, der multipliziert mit der Anzahl der Haushaltsvorstände ein annäherndes Bild der tatsächlichen Seelenzahl eines Dorfes oder einer Stadt zuläßt.⁴⁵ Ein Haushalt bzw. eine Familie hatte demgemäß im Durchschnitt fünf Mitglieder, hier auch eingerechnet das Gesinde.⁴⁶ Bedenkt man – neben der großen Geburtenspanne - die hohe Kindersterblichkeit in dieser Zeit⁴⁷, die sich auch für Schmalkalden anhand der Kirchenbücher nachweisen läßt, erscheint die Verwendung dieses Faktors 5 als legitim (Vgl.: Tabelle 4).⁴⁸

⁴⁵ Vgl. beispielsweise: Steinerstach: Bevölkerungsentwicklung, S. 62; Blaschke, Karlheinz: Bevölkerungsgeschichte von Sachsen bis zur Industriellen Revolution, Weimar 1967, S. 46; Eberhardt, Hans: Die Land- und Türkensteuerregister des 16. Jahrhunderts und die Möglichkeiten ihrer Auswertung. Einführung zu: Elisabeth Schwarze: Soziale Struktur und Besitzverhältnisse der ländlichen Bevölkerung Ostthüringens im 16. Jahrhundert, Weimar 1975, S. 7-43, hier S. 35; Held: Vermögens- und Sozialstruktur, S. 242; Pfister, Christian: Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie 1500-1800 (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 28), München 1994, S. 71. Daneben gibt es allerdings auch Forscher, die mit anderen Faktoren arbeiten. Beispielsweise arbeitete Hannelore Götz mit „der üblichen Haushaltziffer von 4,5“. Götz: Würzburg, S. 55. Nach Heinz Schilling „lag die Durchschnittsgröße des städtischen Haushaltes bei gut vier Personen“. Schilling, Heinz: Die Stadt in der Frühen Neuzeit (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 24), München 1993, S. 18.

⁴⁶ Vgl.: Ebda.

⁴⁷ Lohse: Wüstungen, S. 6 schreibt diesbezüglich: „[...] dass in den städtischen Haushalten damals auf eine Familie im Durchschnitt weniger als 2 Kinder entfielen. War auch der Geburtenzuwachs groß, so war doch gerade die Kindersterblichkeit in den ersten Lebensjahren infolge unhygienischer Zustände in den Wohnungen, wie durch die ganze Lebenshaltung unverhältnismäßig hoch.“ Heinz Schilling stellt fest: „Diese geringe Personenzahl [etwas mehr als vier Mitglieder in der Familie] hängt mit der großen Kindersterblichkeit zusammen sowie mit der großen Geburtenspanne von bis über zwanzig Jahren, derzufolge die Erstgeborenen den Haushalt längst verlassen hatten, wenn die Letztgeborenen dort aufwuchsen. Denn es war weder bei Patrizier- oder Kaufmanns- noch bei Handwerkerfamilien üblich, daß erwachsene Kinder, vor allem Söhne, im Haushalt der Eltern blieben.“ Schilling: Stadt, S. 18.

⁴⁸ Quellen zu Tabelle 4: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 1 A, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1566-1581 (hier 1567, 1569 und 1571), 17f., 19f., 24-26, 28f., 34f. und 38f.; Ebda., Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier 1591, 1594 und 1597), 104f., 107-109, 129f., 132f., 150f. und 153f. sowie 159.

Tabelle 4: Geburten und Todesfällen in der Stadt Schmalkalden unter besonderer Berücksichtigung der Kindersterblichkeit.

	1567	1569	1571	1591	1594	1597
Taufen / Geburten	84	179	153	170	162	153
Todesfälle	99	129	147	153	104	155
davon Kinder (0-18 Jahre)	45	79	92	87	55	94
Verhältnis zu allen Todesfällen	45%	61%	63%	57%	53%	60%

Für die Stadt Schmalkalden ist der demographische Faktor Fünf relativ unproblematisch für die vierziger, fünfziger und sechziger Jahre bis zum Jahr 1565 anwendbar, ab dem Jahr 1566 bis 1595 aufgrund der beiden großen Pestepidemien (zu 1583 vgl. unten) allerdings nicht mehr.

Somit kann bis zum Jahr 1565 ein stetiger Bevölkerungsanstieg in der Stadt Schmalkalden festgestellt werden. (Vgl.: Tabelle 5.)⁴⁹

Tabelle 5: Entwicklung der Bevölkerungszahl in der Stadt Schmalkalden von 1534 bis 1565 (gerundet).

Jahr	Bevölkerungszahl
1534	3.400
1543	3.700
1549	4.200
1555	4.300
1560	4.600
1565	4.900

⁴⁹ Für die Zahlenangaben in Tabelle 5 wurden die jeweilige Anzahl der bethepflichtigen Haushalte mit fünf multipliziert. Quellen zu Tabelle 5: SKASm, B II/ 1-49, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1534, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-51, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1543, Bethpflichtige; SKASm, B II / 1-53, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1549, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-58, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1555, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-63, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1560, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-68, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1565, Bethpflichtige.

Würde man den demographischen Faktor Fünf auch über das Jahr 1565 hinaus gebrauchen, dann ergäbe sich ein völlig verzerrtes Bild: Im Pestjahr 1566 lebten demnach gerade einmal rund 100 Menschen weniger in der Stadt als vor dem Wüten der Epidemie und zwei Jahre nach der Seuche würde die Schmalkalder Seelenzahl erstmals über 5.000 liegen. Die von Geisthirt und Marold⁵⁰ genannten rund 1.700 Menschen, die die Pest in der Stadt hinwegraffte, würden folglich unberücksichtigt bleiben.

Hier liegen die Grenzen dieses demographischen Faktors, weil er Krisenjahre – wie Massenerkrankungen und Kriegsgeschehnisse – sowie auch die späteren Auswirkungen dieser Jahre unberücksichtigt läßt.

Aber nicht nur bei der Bevölkerung hinterließ die Pest von 1566 ihre Spuren. Augenscheinlich raffte sie auch viele Tiere dahin. Ein Blick auf die schuttgeldpflichtigen Haushalte verdeutlicht dies. Das Schuttgeld war eine „Abgabe der städtebürgerlichen Viehhalter zur Besoldung des gemeinen Hirten. Die Hirtenschutt ist der Hirtenlohn, der sich aus Geld und Naturaldeputaten pro Weidetier für ein Weidejahr zusammensetzt.“⁵¹

Ein Jahr nach der großen Pest gab es mit 194 die wenigsten Viehsteuer zahlenden Familien in der Stadt und somit auch die wenigsten Tiere. (1565 waren es noch 327 und 1566 260 *Schuttgeld* zahlende Haushalte. Erst ab 1568 erholte sich die diesbezügliche Anzahl wieder und erhöht sich auf 238. Ein Jahr später erreichte man mit 313 tierhaltenden Familien wieder annähernd den Wert vor der Seuche.)⁵² Daraus ist zu folgern, dass der Pestepidemie des Jahres 1566 nicht nur Menschen sondern auch Tiere zum Opfer fielen.

Wie aber ist der Einbruch der Schmalkalder bethezahlenden Familien im Stadtrechnungsjahr 1569 zu erklären? Auch hier gibt es zunächst wieder ein Überlieferungsproblem. Das Kirchenbuch vom Jahr 1568 enthält zwar die Namen und Anzahl der in der Stadt getauften Kinder (gleichzusetzen mit Geburten) sowie die Eheschließungen, nicht aber die sonst üblichen Todesfälle. Dennoch kann eine neuerliche Epidemie weitestgehend ausgeschlossen werden, da die Chroniken dahingehend keine nennenswerten Eintragungen aufweisen.⁵³ Auch eine auffällige Erhöhung der Zahl der Eheschließungen – wie nach

⁵⁰ Marold spricht allgemein von 2.500 Todesopfern in der Stadt und auf den Dörfern des Amtes, die der Pest zum Opfer fielen. Geisthirt unterscheidet nach 1.700 Toden in der Stadt und 600 auf den Dörfern, was in der Addition 2.300 Opfer ergibt. Aus dem Kirchenbuch von 1566 geht aber hervor, dass es allein in den 15 eingepfarrten Dörfern von Schmalkalden zu 541 Toden kam. Somit dürfte die Gesamtzahl von Marold als die Wahrscheinlichere gelten. Vgl.: Oben.

⁵¹ Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahr 1568, S. 173.

⁵² Vgl.: SKASm, B II/ 1-68 bis 1-72, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1566 bis 1569, Schuttgeldzahler; Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahre 1568, S. 63-72.

⁵³ Marold berichtet eher von Belanglosigkeiten, wie beispielsweise, dass es kein gutes Weinjahr war, dass verschiedene hochrangige Personen (wie der hessische Amtmann und der hessische Schultheiß) verstarben, dass dem hennebergischen Amtmanns erster Sohn getauft wurde oder dass ein neuer Rektor der Schule bestellt wurde. Vgl.: Marold: Chronik, S. 423f. Geisthirt berichtet lediglich vom Selbstmord des Schultheißen von Haindorf, der seine Magd geschwängert hatte, sowie von der Leistung der Erbhuldigung des Rates an den Kurfürsten von Sachsen auf ausdrücklichen Befehl Landgraf Wilhelm IV. Vgl.: Geisthirt: Historia, V, S. 19.

solchen Epidemien beispielsweise auch für die Pest 1583 nachzuweisen⁵⁴ – findet sich nicht in den Kirchenbüchern.⁵⁵

Vielmehr muß davon ausgegangen werden, dass der immense Rückgang an bethepflichtigen Familien – im Vergleich zu 1568 verlor die Stadt immerhin ein Fünftel ihrer vermögensteuerpflichtigen Haushalte – eine direkte Nachfolgereaktion des schrecklichen Pestjahres 1566 war. Viele Familien waren im wahrsten Sinne des Wortes drei Jahre nach der Seuche nicht mehr wirtschaftlich lebensfähig. Durch den Tod des männlichen Ehegatten fehlte der Versorger der Familie; durch den Tod der Ehefrau oder der Kinder fehlte der notwendige Zuverdienst. Viele mußten scheinbar ihren steuerpflichtigen Besitz an in Schmalkalden bereits ansässige Steuerpflichtige verkaufen, weil sie ihn nicht mehr unterhalten konnten bzw. um von dem Erwerb überhaupt noch leben zu können. Für diese These spricht, dass sich trotz des erheblichen Rückganges der Bethezahler die Höhe der Betheinnahme kaum veränderte, sogar leicht anstieg: von rund 890 Gulden im Jahr 1568 (bei 1.017 Bethe zahlenden Haushalten) auf rund 897 Gulden im Jahr 1569 (bei 833 Bethe zahlenden Familien).⁵⁶ Auch ein namentlicher Vergleich, der in den Rechnungsbüchern von 1568 und 1569 aufgelisteten steuerpflichtigen Haushalte im 1. und 2. Schmalkalder Stadtviertel erhärtet diese Annahme: In beiden Vierteln waren 1568 noch insgesamt 190 Bethezahler registriert.⁵⁷ Ein Jahr später lassen sich 62 Haushalte nicht mehr namentlich nachweisen. 49 davon (das sind 80%) zahlten 1568 weniger als einen Gulden Vermögenssteuer und sind damit der untersten sozialen Schicht in Schmalkalden zuzuordnen.

Bei den in beiden Stadtrechnungen 128 namentlich nachweisbaren Haushalten, stellte sich bei 51 Familien eine (teilweise erhebliche) Erhöhung der Steuerleistung ein, bei 54 gab es keine Veränderungen und lediglich 23 Familien weisen eine (meist unerheblich) geringere Steuerleistung auf.⁵⁸

Partiell ist der Aderlaß der beiden Stadtviertel – sie stehen repräsentativ auch für die andern zwei Viertel sowie für die drei Vorstädte – auch durch Heiraten und damit verbundenen Wechsel des Haushaltsvorstands bzw. Wegzug aus der Stadt oder in ein anderes Viertel zu erklären. Von den im reicheren 2. Viertel der Stadt 1569 nicht mehr nachweisbaren 11 Haushaltsvorständen, die mehr als einen Gulden als Steuerleistung aufbringen mußten, waren vier Frauen, allesamt mit einem Betheaufkommen von mehr als zwei Gulden; aufgrund ihres Vermögens

⁵⁴ Vgl. unten.

⁵⁵ 1569 gab es 57 Hochzeiten in der Stadt, 1570 waren es 35 und 1571 heirateten 49 Paare. Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 1 A, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1566-1581 (hier 1569, 1570 und 1571), 21, 32 und 41.

⁵⁶ Bei beiden Angaben über den Gesamterlös der Bethe sind die (kaum ins Gewicht fallenden) Steuerleistungen von dörflich-bäuerlichem Grundbesitz in der Stadt nicht eingerechnet. In der überwiegenden Mehrzahl stammen die Steuerzahler aus Asbach. Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahr 1568, S. 62; SKASm, B II/ 1-72, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1569, *Bethe uff den Dorfern* und Gesamteinnahme Bethe.

⁵⁷ Im 1. Viertel waren 47 Haushalte steuerpflichtig, im 2. Viertel waren es 143. Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahr 1568, S. 19-21 und S. 26-32.

⁵⁸ Vgl.: Ebda.; SKASm, B II/ 1-72, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1569, Bethepflichtige des 1. und 2. Stadtviertels. Im 1. Stadtviertel konnte *Melchior Duchscherer* seine Steuerleistung innerhalb eines Rechnungsjahres von 16 Gnacken auf zwei Gulden erhöhen. Im reicheren 2. Stadtviertel konnte *Valentin Reiff* seine Bethezahlung von ehemals 24 Gnacken gar auf vier Gulden erhöhen.

durchaus lohnenswerte Partien.⁵⁹ Zum Teil kann man anhand der Rechnungs- und Kirchenbücher auch diesbezüglich direkte Beweise antreten: Im ärmeren 1. Viertel der Stadt läßt sich in der Stadtrechnung von 1569 eine *Ottilia Schmiedin* (Steueraufkommen 24 Gnacken) nicht mehr nachweisen. Aus den Kirchenbüchern geht hervor, dass sie bereits 1567 einen *Clas Roth* ehelichte⁶⁰, der zufolge der Stadtrechnung im 2. Viertel lebte (16 Gnacken Steueraufkommen). Bezeichnenderweise läßt sich *Clas Roth* ein Jahr nach der Trauung im Rechnungsbuch des 2. Viertels ebenfalls nicht mehr nachweisen, wohl aber in der Weidebrunner Vorstadt nun mit einer Betheleistung von 36 Gnacken. Einen *Clas Roth* hatte es dort bisher nicht gegeben. Der endgültige Beweis, dass es sich um die identischen Personen handelte und die nach ihrer Heirat in die Weidebrunner Vorstadt zogen, liefert die Stadtrechnung von 1584. Hier findet sich der Eintrag *Ottilia Rothin 10 gk*, während sie bis dahin immer als *Clasen Rothen w[itwe]* bezeichnet wurde. Noch 1599 lässt sich die unverheiratet gebliebene Witwe des *Clas Roth* in der Weidebrunner Vorstadt nachweisen, nunmehr allerdings nur noch mit einem Steueraufkommen in Höhe von 6 Gnacken.⁶¹

Die Stadt Schmalkalden erholte sich nur langsam vom Aderlass des Pestjahres 1566. In der siebziger und achtziger Jahren kennzeichnen regelrechte Wellenbewegungen die Entwicklung der vermögenssteuerpflichtigen Haushalte (Vgl.: Tabelle 6.)⁶²

⁵⁹ Es handelt sich bei diesen Damen um *Anna Erhardin*, *Elisabeth Schippelin* (beide mit einer Steuerleistung von zwei Gulden und 23 Gnacken), *Anna Kunin* (zwei Gulden und 12 Gnacken) und *Eva behmin* (zwei Gulden und sechs Gnacken). Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahr 1568, S. 26, 27, 28 und 32. SKASm, B II/ 1-72, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1569, Bethpflichtige des 2. Stadtviertels.

⁶⁰ Unter der Überschrift *Anno 1567 Zu Schmalkalden In der Stadt Außgeruffen Vnnd Eingeleitet etc.* findet sich an 58. Stelle der Eintrag: *Nicolaus Rodt Ottilia schmidin*. AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 1 A, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1566-1581 (hier 1567), 12. Clas war die weit verbreitete Abkürzung für Nicolaus.

⁶¹ Vgl.: SKASm, B II/101, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1599, *Clas Rothen w 6 gk*.

⁶² Quellen zu Tabelle 6: SKASm, B II/ 1-74: Schmalkalder Stadtrechnung von 1571, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-76: Schmalkalder Stadtrechnung von 1573, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-78: Schmalkalder Stadtrechnung von 1575, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-80: Schmalkalder Stadtrechnung von 1577, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-83: Schmalkalder Stadtrechnung von 1580, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-85: Schmalkalder Stadtrechnung von 1582, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-87: Schmalkalder Stadtrechnung von 1584, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-89: Schmalkalder Stadtrechnung von 1586, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-92: Schmalkalder Stadtrechnung von 1589, Bethpflichtige.

Tabelle 6: Entwicklung der Anzahl der bethepflichtigen Haushalte in der Stadt Schmalkalden zwischen 1571 und 1589.

Jahr	bethepflichtige Haushalte
1571	895
1573	875
1575	827
1577	864
1580	880
1582	867
1584	822
1586	846
1589	884

Zwei Faktoren kommen hier zum Tragen. Einerseits wurde eingangs der ab 1560 einsetzende Klimawandel erwähnt. Die Verschlechterung der klimatischen Bedingungen ist auch für die ehemalige Herrschaft Schmalkalden nachweisbar. Berichten die Chroniken für die ersten sechs Dekaden lediglich acht mal über Wetteranomalien⁶³, so häufen sich die diesbezüglichen Einträge vor allem in den sechziger⁶⁴, siebziger und achtziger Jahren des Jahrhunderts. Von 1571 bis 1589 finden sich bei Marold und Geisthirt insgesamt neun Angaben über für die Landwirtschaft ungünstige klimatische Bedingungen.⁶⁵ Die dahingehende Palette reicht von Schneefall im Juni (1577)⁶⁶ über Heuschreckenplagen (1580 und 1587)⁶⁷ bis zu starkem Dauerregen (1577 und 1588)⁶⁸. Verbunden waren

⁶³ Bei Marold und Geisthirt finden sich entsprechende Einträge in den Jahren 1502, 1514, 1520, 1531, 1536, 1539, 1540 und 1552.

⁶⁴ Allein in den sechziger Jahren finden sich bei Marold und Geisthirt fünf entsprechende Einträge (1560, 1563, 1566, 1568 und 1569).

⁶⁵ Bei Marold und Geisthirt finden sich entsprechende Einträge in den Jahren 1571, 1573, 1577, 1578, 1579, 1580, 1586, 1587 und 1588.

⁶⁶ Geishirt: *Historia*, V, S. 20 berichtet: *Den 21. Junii schneyte es zu Steinbach und frohr auf Johannis Tag [24. Juni] Eiss [...]*. Demzufolge müssen auch in der Stadt Schmalkalden sehr niedrige Temperaturen geherrscht haben, was Marold: *Chronik*, S. 435 bestätigt: *Vff Johanni hats eiß geforen*.

⁶⁷ Zu 1580 berichtet Geisthirt, dass die Winterfrucht wegen des nassen Wetters nicht gut gediehen war und *in diesem Elend kam auch dieses, dass um Jacobi [25. Juli] aller Orten die Raupen in ungemeiner Menge sich sehen liessen, die Pflanzen, Flachs u. Erbsen abfrassen [...]* Geisthirt: *Historia*, V, S. 21. Zu

diese Wetteranomalien mit der Verknappung von Lebensmitteln, was zu überdurchschnittlichen Preissteigerungen führte.⁶⁹

Andererseits hielt im Jahr 1583 – dem Jahr des Aussterbens des hennebergischen Grafenhauses – erneut der schwarze Tod Einzug in Stadt und Amt Schmalkalden, wenn auch nicht ganz so erschreckend wie vor 17 Jahren. Über dieses Pestjahr ist man ob des Erhaltes der entsprechenden Kirchenbücher besser informiert als 1566. Die Marold Chronik wie auch die *Historia Schmalkaldica* sprechen gleichlautend von 711 Toden in der Stadt Schmalkalden und auf den Dörfern (der Herrschaft) von 589 Menschen, die der Epidemie zu Opfer fielen.⁷⁰ Das Kirchenbuch von 1583 registriert 717 Todesfälle in Schmalkalden und in den der Stadt eingepfarrten Dörfern insgesamt 318 verstorbene Menschen.⁷¹ Zum Vergleich: Ein Jahr vor dem neuerlichen Aufkommen der Pest starben in der Stadt 130 Menschen (auf den eingepfarrten Dörfern 108) und im Jahr 1584 gab es in Schmalkalden 146 Todesfälle (auf den eingepfarrten Dörfern 79).⁷² Auch das Phänomen einer starken Zunahme der Eheschließungen nach Seuchen ist erneut feststellbar: 1582 heirateten 36 Paare in der Stadt Schmalkalden, im Pestjahr kam es zu 28 Eheschließungen. Ein Jahr nach der Epidemie wurden 101 Ehe geschlossen, während es 1585 wieder 'normal' 35 waren.⁷³

Erst mit dem Tiefpunkt im Bezug auf die Anzahl der bethepflichtigen Familien im Jahr 1584 setzte bis zum Ende des Jahrhunderts wieder ein langsamer Bevölkerungszuwachs ein. Bis 1599 erreichte die Stadt mit 980 vermögenssteuerpflichtigen Haushalten⁷⁴ wieder annähernd den Spitzenwert aus der Mitte der sechziger Jahre; und das trotz einer neuerlichen Heimsuchung durch eine – wenn auch weit weniger verlustreiche – Epidemie. 1598 kam die

1587 heißt es: *So war auch ein sehr kalter Frühling, dass die Bäume nicht recht blüheten. Viele Raupen fanden sich ein, und frassen die Bäume ab.* Ebda., S. 23.

⁶⁸ Zu 1573: *Ein kaltt vnd naß Jahr, dannen hero frucht v. Wein nicht reiffenn können.* Marold: Chronik, S. 431. Zu 1577: *Naßer Herbst vnd überall groß gewisser.* Ebda., S. 435. Zu 1588: *Verursachte das stetige Regen Wetter grosse Theurung u. wurde deswegen im Novbr. Die achtmahlzeiten abgeschafft.* Geisthirt: *Historia*, V, S. 23.

⁶⁹ Auch Missernten in anderen Reichsteilen machten sich auf diese Art und Weise bemerkbar. So berichtet beispielsweise Geisthirt zum Jahr 1573: *Entstunde allhier eine grosse Theurung, gleichwie auch 1571 u. galt das Maas Korn 36 Knacken, denn weil der Misswachs Schwaben, Bayern und Hessen das Getraide in Thuringen häufig kauften, konnte man in Schmalcalden wenig Korn bekommen. Es entstunde diese Theurung wegen des sehr langen und schweren Winter, wodurch die Fütterung auch vor das Vieh sehr klemm ward, so das auch vieles von selbigen Hungers sterben muste und schlug das Getraid täglich auf.* Ebda., S. 20. Vgl. auch vorhergehende Anm. Marold berichtet zum Jahr 1579: *In dießem Jahr den 4 und 25 Juny fiel ein großer Regen in Hessen daruber die Wasser heuffig angelauffen, trefflichen schaden gethan, vnd viel menseschen vnd Vieh hingerissen vnd erseufft haben. Teurung an Korn vnd Wein.* Marold: Chronik, S. 439.

⁷⁰ *Liess sich die Pest wieder merklich in der Herrschaft spüren, denn in der Stadt vom 1. Januar Biss den letzten Decembr. Sturben 711, auf den Dorffschafften 589, zusammen 1300 Persohnen [...]* Geisthirt: *Historia*, V, S. 22. Nahezu identisch bei Marold: Chronik, S. 447.

⁷¹ Hier ist anzumerken, dass sich das Kirchenbuch auf die eingepfarrten Dörfer Schmalkaldens, die beiden Chronisten dagegen auf alle Dörfer der Herrschaft Schmalkalden beziehen. Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier 1583), 21-29 und 30-33.

⁷² Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier 1582 und 1584), 12f., 15f., 41f. und 44.

⁷³ Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier 1582, 1583, 1584 und 1585), 7, 18, 34f. und 45.

⁷⁴ Vgl.: SKASm, B II/ 1-101, o. P.: Stadtrechnung vom Jahr 1599, Bethezahler.

Rote Ruhr nach Schmalkalden und forderte nach den Aussagen des Johann Conrad Geisthirt 350 Todesopfer.⁷⁵ Das Kirchenbuch jenes Jahres registriert aber 'nur' 240 Sterbefälle in der Stadt.⁷⁶ Hinsichtlich dieser Diskrepanz erscheint es wahrscheinlich, dass die Seuche Schmalkalden und Umgebung bereits ein Jahr früher heimsuchte und bis 1598 wütete. Dafür spricht die auffällige Erhöhung der Zahl der Todesfälle im Jahr 1597 sowohl in der Stadt als auch in den eingepfarrten Dörfern. (Vgl.: Tabelle 7.)⁷⁷

Tabelle 7: Todesfälle in der Stadt Schmalkalden und den eingepfarrten Dörfern zwischen 1590 und 1599.

Jahr	Todesfälle Stadt	Todesfälle eingepfarrte Dörfer
1590	106	37
1591	153	88
1592	114	54
1593	134	76
1594	104	83
1595	132	61
1596	97	72
1597	155	140
1598	240	128
1599	114	56

Geht man von einer 'normalen' jährlichen Anzahl von Todesfällen aus – etwa 130⁷⁸ –, so fielen im Jahr 1598 in der Stadt Schmalkalden der Roten Ruhr etwas mehr als 100 Menschen zum Opfer. Augenscheinlich waren es in der Mehrzahl

⁷⁵ *Die Pest u. rothe Ruhrregete sich wieder stark: in der Stadt starben von Pfingsten an Biß Burcardi 350, in Brodroda u. klein Schmalkalden 309 Personen.* Geisthirt: *Historia*, V, S. 26.

⁷⁶ Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier Todesfälle Stadt 1598), 162-165.

⁷⁷ Quellen zu Tabelle 9: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier hier Todesfälle Stadt und eingepfarrte Dörfer 1590-1599), 99f., 101, 107-109, 116, 114f., 118 plus 121, 124f., 126, 132f., 134, 139f., 141, 146f., 148, 153f. plus 159, 156f., 162-165, 166f., 173f., 175.

⁷⁸ Vgl. unten.

Kinder, die an der Krankheit starben: Von den 240 im Jahr 1598 in Schmalkalden Verstorbenen waren 172 Kinder (gleich 72 %).⁷⁹

Im Vergleich zu den vergangenen Pestepidemien hielten sich also die 'menschlichen Verluste' in Grenzen und waren keinesfalls so hoch wie Geisthirt es übermittelt. Dafür spricht auch der Eintrag von Vincent Marold, der zwar in diesem Jahr am ungarischen Krieg teilnahm, aber als Zeitzeuge – er war damals 21 Jahre alt – der verlässlichere Chronist ist: Marold berichtet gleichwohl vom Aufkommen der Roten Ruhr ganz allgemein in Hessen, der *viel 1000 Menschen* zum Opfer fielen, ein diesbezüglicher Eintrag findet sich für Schmalkalden allerdings nicht.⁸⁰ Folglich hatte die Rote Ruhr kaum Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Schmalkalden.

Die kontinuierliche Zunahme der bethepflichtigen Haushalte seit der Mitte der achtziger Jahre ist zum Teil auch auf eine höhere Geburtenrate und einen Rückgang der Todesfälle zurückzuführen. (Vgl.: Tabelle 8.)⁸¹

⁷⁹ Vgl.: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier Todesfälle Stadt 1598), 162-165.

⁸⁰ *Die Rode ruhr hat diß Jahr in Heßen Viel 1000 Mensch.hingerißen vnd ab dem Brod gerichte, auch war zugleich nicht ein gering Theurung im Land, die das Volck nicht wenig angefochten. Also dass auch die Fursten Ihre Kornheuser vnd Vorrath eröffnen mußen.* Marold: Chronik, S. 511. Dieser Eintrag findet sich am Schluss des Jahresberichtes 1598, in welchem Marold stets Ereignisse außerhalb der Herrschaft Schmalkalden festhält.

⁸¹ Quellen zu Tabelle 10: AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 1 A, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1566-1581 und AeKgSm, Kirchenbuch, Bd. 2, Schmalkalden und eingepfarrte Dörfer, 1581-1599 (hier Eheschließungen, Taufen und Todesfälle in der Stadt).

Tabelle 8: Anzahl der Eheschließungen, Taufen und Todesfälle in der Stadt Schmalkalden von 1567 bis 1599 nach Aussage der Kirchenbücher.

Jahr	Eheschließungen	Taufen	Todesfälle
1567	178	84	99
1568	56	127	keine Überlieferung
1569	57	179	129
1570	35	195	141
1571	49	153	147
1572	12	149	161
1573-1579	keine bzw. unvollständige Überlieferung		
1580	21	166	131
1581	34	149	141
1582	36	166	130
1583	28	150	717
1584	101	178	146
1585	35	182	135
1586	35	174	132
1587	46	187	152
1588	35	164	139
1589	37	174	99
1590	43	182	106
1591	37	170	153
1592	27	164	114
1593	45	174	134
1594	37	162	104
1595	39	172	132
1596	33	188	97
1597	26	153	155
1598	41	180	240
1599	56	157	114

Aus Tabelle 8 geht hervor, dass Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der Taufen und Verstorbenen zwischen den einzelnen Dekaden bzw. Perioden erkennbar sind. Pauschal betrachtet gab es im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts (seit 1567) in der Stadt Schmalkalden pro Jahr durchschnittlich 130 Todesfälle (hierbei nicht berücksichtigt das Pestjahr 1583 und das Aufkommen der Roten Ruhr 1598). Demgegenüber stehen im Mittel 165 Taufen (gleichzusetzen mit Geburten) was einem jährlichen Geburtenüberschuss von 35 Personen entspricht.

Allerdings betrug der durchschnittliche Geburtenüberschuss von 1567 bis 1584 pro Jahr lediglich 18 Menschen (durchschnittlich 154 Geburten und 136 Todesfälle); von 1585 bis zum Ende des Jahrhunderts verdreifachte er sich dagegen fast auf 46 Personen (durchschnittlich 172 Geburten und 126 Todesfälle).

Neben der höheren Geburtenrate bei gleichzeitigem Sinken der Todesfälle war es vor allem der Zuzug fremder Familien, der seit der Mitte der achtziger Jahre den kontinuierlichen Zuwachs der vermögenssteuerepflichtigen Haushalte in der Stadt Schmalkalden mitbedingte. Ein gleiches im Bezug auf die Aufnahme fremder Bürger gilt allerdings auch allgemein für das gesamte Jahrhundert. Die Stadt war wirtschaftlich attraktiv, so dass es während des gesamten 16. Jahrhunderts nahezu jährlich zur Aufnahme auswärtiger Bürger mit ihren Familien in Schmalkalden kam. Gerade die Stadtrechnungen der letzten beiden Dekaden registrierten neben den Namen des Neubürgers und dem entsprechenden Bürgergeld auch deren Herkunftsort sowie teilweise deren Berufszugehörigkeit. Meist stammten diese Familien aus den Dörfern der Herrschaft Schmalkalden oder aus Orten benachbarter Fürstentümer.⁸² Aber auch der Zuzug von Bürgern aus dem Vogtland, aus Weißenburg oder aus Hannover lässt sich nachweisen.⁸³ Wenn bei den aufgenommenen Neubürgern der Beruf angegeben wurde, dann handelte es sich für das Schmalkalden typische Eisenhandwerk wie beispielsweise für das Jahr 1595 als u. a. einem *Jorg Reinhard Riemenschmiedt* oder einem *Hans Nagel Plattner aus Hanover* für eine Zahlung von jeweils sechs Gulden das Bürgerrecht gewährt wurde.⁸⁴ Aufgrund der Überlieferungslage der Schmalkalder Stadtrechnungen ist es erst ab dem Jahr 1549 möglich, eine relativ genaue Zahlenangabe über die aufgenommenen Neubürger bis zum Ende des Jahrhunderts zu ermitteln: Insgesamt wurden in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, von 1549 bis 1599, rund 800 Bürger mit ihren Familien der Zuzug nach Schmalkalden gestattet.⁸⁵ Aber auch die vorher punktuell erhaltenen Stadtrechnungen lassen erkennen, dass es wohl nahezu in jedem Jahr zur Erteilung des Bürgerrechtes für fremde Familien kam. Beispielsweise wurden 1522 neun Neubürgern Aufnahme in die Stadt gewährt⁸⁶, 1534 waren es 17⁸⁷, genauso viele wie 1540⁸⁸ und 1543⁸⁹, 1546 waren es 8 Bürger⁹⁰.

⁸² 1586 wurde 18 Neubürgern mit ihren Familien die Aufnahme in die Stadt gewährt. Diese stammten aus Neustadt an der Orla, aus Sundhausen, aus Bischofsheim vor der Rhön, aus Herrenbreitungen und Breitungen, aus der Aue, aus Meiningen (zwei Neubürger), aus Rosa, aus Asbach, aus Coburg, aus Einhausen, aus Ohrdruf, aus Barchfeld und aus dem Vogtland. Bei drei Neubürgern fehlt die Ortsangabe. Vgl.: SKASm, B II/ 1-89, 53: Schmalkalder Stadtrechnung von 1586, Bürgergeld. 1590 wurde 20 Neubürgern mit ihren Familien Aufnahme in die Stadt gewährt. Diese stammten aus der Aue, aus Fambach (zwei Neubürger), aus Breitungen, aus Herrenbreitungen, aus Altenbreitungen, aus Kühndorf, aus Rossdorf, aus Eisenach, aus Kaltennordheim, aus Suhl, aus Meiningen, aus Asbach, aus *Dinsterberge*, aus (Bad)Salzungen, aus (Zella)Mehles, aus Mittelschmalkalden aus *Farnroda* und aus Tambach. Vgl.: SKASm, B II/ 1-93, 45: Schmalkalder Stadtrechnung von 1590, Bürgergeld.

⁸³ Zu dem *Voig lender* vgl. vorhergehende Anm. Zu dem Neubürger aus Hannover vgl. unten. Die Stadtrechnung von 1587 nennt 12 Neubürger darunter auch eine Familie aus Weißenburg. Die anderen Neubürger stammten u. a. aus Möckers, Meiningen, Stadtlengsfeld, Kaltennordheim, Barchfeld, Metzels, Weilar und Haina. Vgl.: SKASm, B II/ 1-91, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1587, Neubürger.

⁸⁴ Vgl.: SKASm, B II/ 1-97, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1595, Bürgergeld. Neben den genannten am es zur Aufnahme von weiteren Neubürgern. Diese stammten aus [Bad] *Königshofen*, *Katza*, *Waltorff* [2 Neubürger], *vntter Schmalkalden* [?], *Steinpach*, *Brodtroda*, *hilpuethausen*, *Siilla*, *Metzels*. Bei einem weiteren Neubürger liegt keine Ortsangabe vor.

⁸⁵ Von 1549 bis 1599 wurden genau 785 Neubürger in die Stadt aufgenommen. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass die Stadtrechnung von 1551 nicht erhalten ist, so dass für dieses Jahr mit dem errechneten Durchschnittswert von 16 Neubürgern gearbeitet wurde. Vgl.: SKASm, B II/ 1-53 bis I-101: Stadtrechnungen von Schmalkalden 1549 bis 1599, Bürgergeld.

⁸⁶ Vgl.: SKASm, B II/ 1-47, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1522, Bürgergeld.

Die Aufnahme als Bürger der Stadt war mit der Zahlung einer 'Aufnahmegebühr' verbunden, dem *Bürgergeld*. In der Marold-Chronik von 1610/20 findet sich der Eintrag, dass *Bürger gelt, dz Bürgergelt, nimbt die gemeine Stadt die helfft, die Andere helfft wird Vnder Schultheißen, Burger Meister Vnd Stattschreiber getheilt, Alß, hir Von nimbt der Schultheiß 2 theil, Vnd der Stattschreiber ein theil. Ein frembten so mitt ein weib eher ein Zeugt Auß einer frembten Herschafft gibt - 25f. Vnd Von Jedem Kind, 5 f. einer so Auß Vnßerer Herschafft mitt ein Weib in die Stadt Zeugt vnd Burger wird gibt Zu Burger gelt - 15 f. Vnd Von Jedem Kind 5 f.*⁹¹

Diese Regelung wurde vermutlich aber erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Kraft gesetzt – wohl um höhere Einnahmen erzielen zu können –, denn während des gesamten 16. Jahrhunderts ist zwar auch ein differenziertes, aber deutlich niedrigeres Bürgergeld feststellbar. Gezahlt wurden ½, 1, 2, 4 oder 6 Gulden. Augenscheinlich spielte dabei – im Gegensatz zu den Angaben von Vincent Marold – die Landsmannschaft noch keine Rolle. So zahlten beispielsweise im Jahr 1590 Neubürger aus dem sächsischen Eisenach, Meiningen, Kühndorf oder Kaltennordheim ½ Gulden Bürgergeld und damit genau so viel wie solche aus Fambach, Mittelschmalkalden oder Asbach. Im gleichen Jahr ist auch eine Familie aus (T)Dambach registriert, die 2 Gulden erlegte aber auch zwei Neubürger aus der Aue und aus Breitung, die 4 Gulden für die Aufnahme in die Stadt zahlen mußten. Daneben findet sich eine Familie aus dem sächsischen (Bad)Salzungen, die 6 Gulden Bürgergeld erlegte, identisch dem eines Haushaltes aus Breitung.⁹² Hier war folglich die Größe des Vermögens ausschlaggebend für die Höhe des zu leistenden Bürgergeldes.

Vom Zuzug fremder Familien profitierten (im Bezug auf einen Bevölkerungszuwachs) in erster Linie die drei Schmalkalder Vorstädte. So siedelten sich beispielsweise im Jahr 1568 von den 16 Neubürgern⁹³ 10 Haushalte vor dem Auer-, Stiller- oder Weidebrunnertor an.⁹⁴ Aber selbst Neubürger, die sich aufgrund des Vermögens zunächst in der reicheren Innenstadt eine Behausung leisten konnten, mußten oder wollten – teilweise bereits nach kurzer Zeit – in eine der drei Vorstädte umziehen. So beispielweise im Fall des *Hanns Denstadt*, der sich 1568 für den Höchstbetrag – sechs Gulden

⁸⁷ Vgl.: SKASm, B II/ 1-49, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1534, Bürgergeld.

⁸⁸ Vgl.: SKASm, B II/ 1-50, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1540, Bürgergeld.

⁸⁹ Vgl.: Clemen: Stadtrechnungen, S. 30.

⁹⁰ Vgl.: SKASm, B II/ 1-52, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1546.

⁹¹ Marold: Chronik, S. 157f.

⁹² Vgl.: SKASm, B II/ 1-93, 45: Schmalkalder Stadtrechnung von 1590, Neubürger. Ein Ähnliches ist beispielsweise auch in den Stadtrechnungen von 1587, 1586 und 1595 nachzuweisen. Vgl.: SKASm, B II/ 1-89, 53: Schmalkalder Stadtrechnung von 1586, Neubürger; SKASm, B II/ 1-90 und 1-97, jeweils o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1587 und 1595, Neubürger.

⁹³ Im Jahr 1568 kam es zu insgesamt 34 Zuzügen von fremden Bürgern in die Stadt. Die oben genannte Zahl bezieht sich auf diejenigen Neubürger, die bereits 1568 zur *Bethe* Zahlung herangezogen wurden, und wohl gleich zu Beginn des Jahres Bürgerrecht erhielten. Bewußt wurde hier auf die von Seidel/Simon edierte Stadtrechnung von 1568 zurückgegriffen, da das beigefügte Namensregister das Suchen der entsprechenden Namen wesentlich erleichterte.

⁹⁴ Von den 16 Neubürgern siedelten sich einer im 1. Stadtviertel, keiner im 2., drei im 3. und zwei im 4. Stadtviertel an. Zwei Familien lebten vor dem Auertor, vier vor dem Stillertor und ebenso viele vor dem Weidebrunnertor.

– die Aufnahme als Bürger der Stadt Schmalkalden 'erkauft' hatte.⁹⁵ Er siedelte sich zunächst im wohlhabendsten⁹⁶ der vier Schmalkalder Stadtviertel an. *Hanns Denstadt* zahlte dort eine Vermögenssteuer in Höhe von gerade einmal zwölf Gnacken (nachweisbar 1568, 1569 und 1571)⁹⁷ und muß somit der untersten sozialen Schicht zugeordnet werden. Im Jahre 1573 zog *Denstadt* in die Weidebrunner Vorstadt um, was augenscheinlich auch mit einem Vermögenszuwachs verbunden war, da sich seine *Bethe*-Leistung fast verdoppelte auf 21 Gnacken (gleich ½ Gulden).⁹⁸

Der Bevölkerungsanstieg Schmalkaldens im 16. Jahrhundert wurde nicht unerheblich vom Wachsen der drei Vorstädte bestimmt. Von 1505 bis 1599 verdoppelte sich die gesamtstädtische Familienzahl fast: Sie stieg von 521 steuerpflichtigen Haushalten (1505) auf 980 Familien (1599). Die innerstädtische Einwohnerschaft erhöhte sich allerdings nur um 46% (von 381 Haushalten im Jahr 1505 auf 556 im Jahr 1599), während sich die Haushaltsanzahl in den drei Vorstädten verdreifachte; sie stieg um 302 % von gesamt 140 Haushalten im Jahr 1505 auf 424 Familien im Jahr 1599. Insgesamt siedelten sich folglich 284 neue Haushalte in den drei Schmalkalder Vorstädten an (im innerstädtischen Bereich waren es während des 16. Jahrhunderts 225). Lebten im Jahr 1505 nur 27 % aller Schmalkalder Haushalte in den drei Vorstädten so waren es Ende des Jahrhunderts (1599) bereits 43 % aller Familien. (Vgl. Tabelle 9.)⁹⁹

⁹⁵ Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahre 1568, S. 97.

⁹⁶ Vgl.: Unten.

⁹⁷ Vgl.: Seidel/Simon: Stadtrechnung vom Jahre 1568, S. 59; SKASm, B II/ 1-72 und 1-74, jeweils o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1569 und 1571, *Hanns Denstadt*.

⁹⁸ Vgl.: SKASm, B II/ 1-76, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1573, *Hanns Denstat*.

⁹⁹ Quellen zu Tabelle 9: Wie Quellen zu Tabelle 1 plus SKASm, B II/1-101, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1599, *Bethepflichtige*.

Tabelle 9: Entwicklung der Zahl der gesamtstädtischen, innerstädtischen und vorstädtischen bethepflichtigen Haushalte der Stadt Schmalkalden im 16. Jahrhundert (Klammerangabe: Verhältnis zu den gesamtstädtischen Haushalten).

Jahr	Gesamtzahl der Haushalte	innerstädtische Haushalte	vorstädtische Haushalte
1505	521	381 (73 %)	140 (27 %)
1513	524	389 (74 %)	135 (26 %)
1522	558	401 (72 %)	157 (28 %)
1534	678	455 (67 %)	223 (33 %)
1543	744	475 (64 %)	269 (36 %)
1555	866	528 (61 %)	328 (39 %)
1565	975	580 (59 %)	395 (41 %)
1575	827	514 (62 %)	313 (38 %)
1585	840	506 (60 %)	334 (40 %)
1595	968	561 (58 %)	407 (42 %)
1599	980	556 (57 %)	424 (43 %)

Die stärkste Wachstumsrate hinsichtlich der Entwicklung der bethepflichtigen Haushalte verzeichnet die Auer Vorstadt. Die ehemals kleinste der drei Vorstädte konnte ihre Bevölkerung im Betrachtungszeitraum mehr als versechsfachen: von lediglich 21 Haushalten (1505) auf 132 Familien (1599).¹⁰⁰ Auch die größte der drei Vorstädte – die Weidebrunner Vorstadt – weist eine kontinuierliche Erhöhung der Einwohnerzahl auf (mit der oben geschilderten Ausnahme in Folge der Pest von 1566): 1505 lebten in dieser Vorstadt 92 Haushalte, 94 Jahre später waren es 229.

Etwas eigentümlich fällt die Entwicklung der Stiller Vorstadt aus. Zwar ist auch in der ärmsten der drei Vorstädte eine Verdoppelung der Familien nachweisbar, allerdings gilt diese Entwicklung nur bis zur Mitte der fünfziger Jahre des Jahrhunderts (von 27 Haushalten im Jahr 1505 bis auf 65 Haushalte im Jahr 1555). Ab diesem Zeitpunkt setzte eine Stagnation (mit den Ausnahmen der Pest

¹⁰⁰ Vgl.: Anm. 101.

1566 und ihrer Folgen) der Anzahl der bethepflichtigen Familien bis zum Ende des Jahrhunderts ein. (Vgl. Tabelle 10.)¹⁰¹

Tabelle 10: Entwicklung der Anzahl der bethepflichtigen Haushalte in den drei Schmalkalder Vorstädten im 16. Jahrhundert.

Jahr	Auer Vorstadt	Weidebrunner Vorstadt	Stiller Vorstadt
1505	21	92	27
1513	22	90	23
1522	27	98	32
1534	41	137	45
1543	67	152	50
1555	95	168	65
1565	126	200	69
1575	103	164	46
1585	105	179	50
1595	131	218	58
1599	132	229	63

Im Hinblick auf die Zunahme der Bevölkerung entwickelten sich die drei Vorstädte wesentlich dynamischer als die eigentliche Innenstadt. Dies muß vor allem als ein Zeugnis für die immer größer werdende wirtschaftliche Bedeutung der Vorstädte als Produktionsstätte im Eisen- und Textilgewerbe gesehen werden. Die Entwicklung der drei Vorstädte steht in einem kausalen Zusammenhang mit den nahe der Stadt vorkommenden hochwertigen Eisenerzlagern¹⁰² sowie dem Waldreichtum aber auch mit der Wasserkraft von Schmalkalde und Stille als unabdingbare Vorraussetzung für das eisen-, eisenverarbeitende und andere Gewerbe. Nicht zuletzt zwang der Zuwachs von mit Feuer arbeitenden Produktionsstätten, aufgrund der hohen Brandgefahr,

¹⁰¹ Quellen zu Tabelle 10: wie Quellen Tabelle 9.

¹⁰² Bergwerke existierten in der Aue, im Seligenthaler Forst, auf dem Stahlberg, in der Wüstung Atzerod, bei Herges (heute Ortsteil von Trusetal), bei Kleinschmalkalden, Hohleborn, Steinbach, Asbach oder zwischen Seligenthal und Floh. Vgl. Geisthirt: Historia, I, S. 20-22.

dieselben in die Vorstädte, teilweise auch vor die äußeren Tore zu verlagern.¹⁰³ Die drei Schmalkalder Vorstädte wurden zu Sammelbecken der unmittelbaren Produzenten, vor allem aber der Gesellen und Tagelöhner, die im Eisen- und eisenverarbeitenden Gewerbe tätig waren.¹⁰⁴

Was die innerstädtische Viertelaufteilung angeht, so kann festgestellt werden, dass sich Schmalkalden in ein kleines, ein großes sowie zwei mittlere nahezu gleich bevölkerungsstarke Stadtviertel teilte. Von den 980 im Jahr 1599 in Schmalkalden registrierten Haushalten lebten im 1. Stadtviertel (vermutlich Auergasse und Haindorfsloch[-gasse])¹⁰⁵ 50 bethepflichtige Familien. Im 2. Stadtviertel (vermutlich Stillergasse, Kothersgasse und Hoffnung) waren 116 Haushalte ansässig, im 3. Stadtviertel (vermutlich Altmarkt, Salzbrücke, Hofstatt, Judengasse, Steingasse, Stumpfelsgasse, Lutherplatz, Herrngasse, Haargasse, Braugasse, Gillersgasse, Entenplan, Wollwebergasse) lebten 269 Familien und im 4. Stadtviertel (vermutlich Neumarkt, Pfaffengasse, Weidebrunnergasse, Schmiedhof) wohnten 121 Haushalte.¹⁰⁶

Bei allen neuen Erkenntnissen über die Entwicklung der Bevölkerungszahl der Stadt Schmalkalden im 16. Jahrhundert, bleibt aber eine bisherige Aussage bestehen: Schmalkalden war bezogen auf die Einwohnerzahlen, nach Kassel die zweit größte Stadt der Landgrafschaft Hessen. Gemäß der *Landsteuer=Tafel des gantzen Furstenthumbs Heßen*, die auf einen Steueranschlag des Jahres 1566 basiert lebten in der Stadt Kassel 1.062 Haushalte, in der Stadt Schmalkalden waren es 887.¹⁰⁷

Auch unter den heute thüringischen Städten muß Schmalkalden damals als 'Großstadt' bezeichnet werden: Mehr Einwohner bzw. Haushalte als Schmalkalden hatten im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts nur Erfurt sowie die Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen. Weniger Menschen lebten dagegen in Weimar, Gotha, Jena oder Meiningen. (Vgl.: Tabelle 11.)¹⁰⁸

¹⁰³ Vgl.: Held, Wieland: Zwischen Marktplatz und Anger. Stadt-Land-Beziehungen im 16. Jahrhundert in Thüringen, Weimar 1988, S. 54.

¹⁰⁴ Geisthirt berichtet dahingehend explizit für die Weidebrunner Vorstadt, dass die *selbige der Sitz der mehrsten Messer-, Schlosser-, Bohrer- und anderer Schmidten* sei und sie mit *Häusern besetzt, in welchen lauter Handwercker von Eisen Arbeit wohnen*. Über die Stiller Vorstadt schreibt er, dass in ihr *wenig Handwercks Leute und viel Tagelöhner wohnen*. Geisthirt: *Historia*, I, S. 86f. und 93. Vgl. dazu auch: Held: Vermögens- und Sozialstruktur, S. 237-239.

¹⁰⁵ Die vermutete Straßenzuordnung basiert einerseits aufgrund des 'inneren' Aufbaus der Stadtrechnungen (vgl. Anm. 21); andererseits fußt sie auf einzelnen Namen. So ist beispielsweise bekannt, dass der erste Buchdrucker Schmalkaldens, Michael Schmuck, ein Haus am Töpfermarkt (heutiger Lutherplatz) sein eigen nannte. Vgl.: Museum Schloss Wilhelmsburg (Hrsg.): *Schmalkalder Drucker und Verleger zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert* (unveröffentlichtes Manuskript in der Bibliothek des Museums Schloss Wilhelmsburg), Schmalkalden 2003, S. 3. In den Stadtrechnungen findet sich Michel Schmuck im 3. Stadtviertel. Vgl. beispielsweise: SKASm, B II / 1-85, o. P.: *Schmalkalder Stadtrechnung von 1582*, Michael Schmuck.

¹⁰⁶ Vgl.: SKASm, B II/ 1-101, o. P.: *Schmalkalder Stadtrechnung von 1599*, Bethepflichtige.

¹⁰⁷ Vgl.: *Der ökonomische Staat Landgraf Wilhelms IV.* Nach den Handschriften bearbeitet von Ludwig Zimmermann, (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XVII.2), Marburg 1934, S. 146f. (hier Kasel und Schmalkalden); Krüger, Kersten (Hrsg.): *Der Ökonomische Staat Landgraf Wilhelms IV.*, Dritter Band: *Landbuch und Ämterbuch* (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen 17), Marburg 1977, S. 330 (hier Schmalkalden).

¹⁰⁸ Quelle zu Tabelle 11: Koerner, Fritz: *Die Bevölkerungsverteilung in Thüringen am Ausgang des 16. Jahrhunderts*, in: Edgar Lehmann (Hrsg.): *Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Länderkunde*, Neue Folge 15/16, Leipzig 1958, S. 178-315 Hier S. 261-301.

Tabelle 11: Haushalts- bzw. Familienzahlen ausgewählter (heutiger) thüringischer Städte zu Ende des 16. und Beginn des 17. Jahrhunderts.

Ort (Jahr der Erhebung)	Haushalts- bzw. Familienzahl
Erfurt (1569)	3.025
Mühlhausen (1585)	1.450
Schmalkalden (1585)	889
Weimar (1588)	737
Gotha (1588)	706
Arnstadt (1570/74)	681
Meiningen (1606)	594
Saalfeld (1588)	580
Jena (1603)	506
Suhl (1588)	469
Ilmenau (1573)	435
Schleusingen (1588)	431
Schleiz (1596)	346
Sömmerda (vor 1618)	310

Will man einen ersten Überblick hinsichtlich einer sozialen Struktur der Stadt Schmalkalden während des 16. Jahrhunderts geben, ist es notwendig die Bevölkerung in vereinfachte Steuerklassen im Bezug auf die Höhe ihrer Betheleistungen zuzuordnen. Dazu wurden drei Kategorien gewählt, welche die Bevölkerung der Stadt in eine untere (Betheleistung unter einem Gulden), eine mittlere (Betheleistung von einem bis unter fünf Gulden) und eine obere soziale Schicht (Betheleistung von fünf und mehr Gulden) klassifizieren.¹⁰⁹ (Vgl.: Tabelle 12.)¹¹⁰

¹⁰⁹ Üblicherweise greift man zur Ermittlung der sozialen Bevölkerungsstruktur auf tatsächliche zu versteuernde Vermögen aus Steuerregistern bzw. -anschlagen zurück. Da die Bethe aber eine reine Vermögenssteuer war, ist es legitim die soziale Gliederung der städtischen Bevölkerung Schmalkaldens auch anhand der abzuführenden Steuerbeträge zu ermitteln. Zur hier verwendeten Kategorisierung der

Tabelle 12: Differenzierung der Bevölkerung Schmalkaldens nach Betheaufkommen in den Jahren 1505, 1569, 1586 und 1599 (in Klammern: Anteil an den gesamtstädtischen Haushalten).

Jahr / Ort	bethe- pflichtige Haushalte	Steuerleistung von unter 1 Gulden	Steuerleistung von über 1 Gulden bis 5 Gulden	Steuerleistung von 5 und mehr Gulden
1505				
gesamte Stadt	521	287 (55 %)	234 (45 %)	0
Innerstadt	381	156 (41 %)	225 (59 %)	0
Auer Vorstadt	21	18 (86 %)	3 (14 %)	0
Weidebrunner V.	92	86 (93 %)	6 (7 %)	0
Stiller Vorstadt	27	27 (100 %)	0	0
1569				
gesamte Stadt	833	600 (72 %)	217 (26 %)	16 (2 %)
Innerstadt	524	303 (58 %)	205 (39 %)	16 (3 %)
Auer Vorstadt	81	78 (96 %)	3 (4%)	0
Weidebrunner V.	180	171 (95 %)	9 (5 %)	0
Stiller Vorstadt	48	48 (100 %)	0	0
1586				
gesamte Stadt	846	593 (70 %)	216 (26 %)	37 (4 %)
Innerstadt	506	276 (55 %)	194 (38 %)	36 (7 %)
Auer Vorstadt	108	97 (90 %)	11 (10 %)	0
Weidebrunner V.	181	167 (92 %)	13 (7 %)	1
Stiller Vorstadt	51	48 (94 %)	3 (6 %)	0
1599				
gesamte Stadt	980	696 (71 %)	235 (24 %)	49 (5 %)
Innerstadt	556	323 (58 %)	187 (34 %)	46 (8 %)
Auer Vorstadt	132	117 (89 %)	15 (11 %)	0
Weidebrunner V.	229	198 (86 %)	28 (12 %)	3 (1 %)
Stiller Vorstadt	63	58 (92 %)	5 (8 %)	0

Bevölkerung in drei soziale Schichten vgl. als Auswahl: Lehmann: Plünderung, S. 411-413; Bull, Karl-Otto: Die Türkensteuerlisten als Geschichtsquelle. Aufschlüsse über die wirtschaftliche und soziale Struktur des Herzogtums Württemberg im 16. Jahrhundert, in: Beilage des Staatsanzeigers für Baden-Württemberg: Beiträge zur Landeskunde 2, 1974, S. 5-11 (hier S. 7f.); Trugenberg, Volker: Zwischen Schloss und Vorstadt. Sozialgeschichte der Stadt Leonberg im 16. Jahrhundert, Diss. phil., Vaihingen / Enz 1984, S. 31; Kaufhold, Karl Heinrich: Städtische Bevölkerungs- und Sozialgeschichte in der frühen Neuzeit, in: Cristiane von den Heuvel und Manfred Boetticher (Hrsg.): Geschichte Niedersachsens, 3. Bd., Teil 1: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft von der Reformation bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Bd. XXXVI), Hannover 1998, S. 733-840 (hier S. 763).

¹¹⁰ Quellen zu Tabelle 12: SKASm, B II/ 1-42, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1505, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-72, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1569, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-89, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1586, Bethpflichtige; SKASm, B II/ 1-101, o. P.: Schmalkalder Stadtrechnung von 1599, Bethpflichtige.

Aus Tabelle 12 geht hervor, dass wir erst ab der 2. Hälfte des Jahrhunderts von einer sozialen Dreiteilung der Bevölkerung (in eine untere, mittlere und obere soziale Schicht) anhand ihres Betheaufkommens sprechen können.

Ebenfalls ersichtlich wird das soziale Gefälle zwischen Innenstadt und den drei Vorstädten. Gehörten in der Innerstadt immerhin ein Drittel der dort lebenden Familien der Mittelschicht an und 1599 sogar knapp jeder 10. Haushalt zur Oberschicht, so ist letztgenannte in den Vorstädten fast nicht existent. Lediglich in der Weidebrunner Vorstadt, die als 'reichste' der Vorstädte zu charakterisieren ist, gab es in den letzten beiden Dekaden des Jahrhunderts Familien, die aufgrund ihres Vermögens mehr als fünf Gulden Bethe entrichten mussten. Vor dem Stillertor wohnten die ärmsten Haushalte der Stadt. Nicht von ungefähr treffen wir hier im Stadtrechnungsjahr 1582 den Scharfrichter an¹¹¹, dessen Handwerk zu den unehrenhaften und vor allem meistverachteten Berufen gehörte.

Auffällig vor allem im innerstädtischen Bereich ist die Tatsache, dass im letzten Drittel des Jahrhunderts bei relativ gleichbleibender Größe der sozialen Unterschicht, die Oberschicht stetig anstieg. Die Angehörigen der vermögendsten Schicht rekrutierten sich vornehmlich aus der Mittelschicht. Aufstiege von der untersten sozialen Stufe waren selten, aber es gab sie (vgl. Tabelle 13). Dass man in den letzten drei Dekaden des Jahrhunderts sein steuerpflichtiges Vermögen teilweise beträchtlich steigern konnte, zeigen abschließend ausgesuchte Beispiele aus den Schmalkalder Stadtrechnungen. (Vgl.: Tabelle 13.)¹¹²

¹¹¹ Vgl.: SKASm, B II/ 1-85, 32: Schmalkalder Stadtrechnung von 1582, Schuttgeld (hier Scharfrichter). Das sich an diesen sozialen Verhältnissen bis ins 18. Jahrhundert nichts geändert hat, belegt Geisthirt: *Die dritte Vorstadt vor dem Stiller Thor ist die geringste, als in welcher wenig Handwercks Leut und viel Tagelöhner wohnen. [...] Vor dem Henckers Thor, auf welchem vor diesem der Scharfrichter gewohnt, sind wenig Häuser. Jedoch haben die Juden vor demselbigen ihren Begräbnis Platz, wobey ihr Schulmeister wohnt.* Geisthirt: *Historia*, I, S. 93,

¹¹² Quellen zu Tabelle 13: SKASm, B II/ 1-71: Schmalkalder Stadtrechnung von 1568; SKASm, B II/ 1-76: Schmalkalder Stadtrechnung von 1573; SKASm, B II/ 1-80: Schmalkalder Stadtrechnung von 1577; SKASm, B II/ 1-85: Schmalkalder Stadtrechnung von 1582; SKASm, B II/ 1-91: Schmalkalder Stadtrechnung von 1588; SKASm, B II/ 1-93: Schmalkalder Stadtrechnung von 1590; SKASm, B II/ 1-101: Schmalkalder Stadtrechnung von 1599, jeweils Hans Fuchs, Hans Wissler, Ursula Stubenrauch, Hans Motz, Baltzer Fuchs.

Tabelle 13: Die Entwicklung der Betheleistung an ausgesuchten Schmalkalder Haushaltsvorständen von 1568 bis 1599 (in Gulden; die Zahl hinter dem Komma gibt Gnacken-Beträge wieder; 42 Gnacken gleich 1 Gulden).

Name	1568	1573	1577	1582	1588	1590	1599
Hans Fuchs	10	9	10	14	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe
Hans Wissler	8	10	15	21	26	28	32
Ursula Stubenrauchin	9	9	10	14	16	16	15, 28
Hans Motz	0, 16	4	6	10	16	18	24
Baltzer Fuchs	3	5	6	10	13	13	14, 24

Aus Tabelle 13 geht hervor, dass es teilweise zu einer beträchtlichen Erhöhung der Betheleistung (und damit auch der Höhe des Vermögens) bei einigen Schmalkalder Haushalten kommen konnte. Die meiste Bethe in Schmalkalden mußte ab dem Jahr 1573 Hans Wissler aus dem 4. Stadtviertel entrichten. In nur 31 Jahren erhöhte sich seine Betheleistung auf mehr als das Dreifache. Bemerkenswert ist auch dass ein weiblicher Haushaltsvorstand (Ursula Stubenrauch) über Jahre hinweg zu den vermögendsten Einwohnern der Stadt zählte. Aber auch der soziale Aufstieg des Hans Motz von der Unter- zur Oberschicht, ist ein überaus beachtenswerte Tatsache.

Auch im Hinblick der sozialen Struktur bis hin zur Erforschung einzelner Familien stellen die Schmalkalder Stadtrechnungen einen unschätzbaren Quellenfundus dar.

Peter Handy, Hannelore Froh, Petra Kolbe
Schmalkalder Straßennamen

Der Artikel zu den Schmalkalder Straßennamen (S. 33-130)
wurde entfernt.

Für die Straßennamen verweisen wir gerne auf die
Veröffentlichung des Vereins für Schmalkaldische Geschichte
und Landeskunde e. V.:

Die Straßennamen der Stadt Schmalkalden und ihrer Ortsteile
von A bis Z: Jubiläumsschrift zur 1150-Jahrfeier der Stadt
Schmalkalden 2024, Schmalkalden 2024.

Die Veröffentlichung ist zum Preis von 11,50 € im lokalen
Buchhandel und beim Geschichtsverein zu erwerben.

Martin Breitzkreuz

Das Grenzbuch von Brotterode

Vorwort

Im Bestand des Hennebergischen Geschichtsvereins im Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden befindet sich ein unscheinbares Büchlein, nur 36 Seiten stark, handgeschrieben, der Titel auf der ersten Seite: Gränzt Buch - Geführt wird es unter „Grenzbuch von Brotterode“. Das späteste in seinem Text genannte Datum ist der 3. Juli 1705. Wenn wir annehmen, daß es um diese Zeit geschrieben wurde, dann wäre es jetzt also 300 Jahre alt. Das machte sich auch bemerkbar, das Papier drohte zu zerfallen und das Buch wurde deshalb von dem Restaurator G. Kreienbrink in Erfurt mit dem Papierspaltverfahren aufwendig restauriert. Nun steht das Original Interessenten wieder zur Verfügung. Allerdings macht das Lesen der hier benutzten sogenannten Kanzleischrift des 17./18. Jh. einige Schwierigkeiten. Der Text ist zwar schon 1924 in der Bickelschen Chronik von Brotterode abgedruckt, diese dürfte heute aber nicht mehr allgemein zugänglich sein, deshalb schien es angebracht, ihn heute nochmals in einer heimatgeschichtlichen Zeitschrift zu veröffentlichen.

Blatt 1

Gräntz Buch

1528 gesucht heist Brottroda Braungartroda

Blatt 2

Was von Marcksteinen und Grentz=Buchen nicht numeriret ist, solches hat ão **1678** damahliger Ambtschuldheiß und Centrichter Herr Johann Siegmundt Stückrath in der alten Grentz Beschreibung was sich an vermißeten Marcksteinen nach und nach gefunden, auf den Randt verzeichnet und an etlichen Orten zwischen eingeschrieben, von welcher alten Grentz Beschreibung dieses also abgeschrieben worden.

Anfang von Brottroda

A^o:**1034** Machte der Bischoff von Maintz Ludewigen, des hugenis Bruder, welches ohnlängst gedacht ist, zu einem Vithztumb in Thüringen undt Heßen, und ward Lieb gehalten von Grafen und Herren, wohnete erstlich am Walde da die Blose Loibe liegt, daselbst Bauete er etliche Dörffer, da jetzt Reinhardts Brunn ist, Altenberg, Kraniberge, Katerfeld und Brutroda, Er kauffte von den beyden

Grafen von gleichen viehl Guths und bauete

Blatt 2 v**

bauete nahe bey Friederichrode eine schöne Vestung auf einen Berg, der war wohl Sechs Ackerlang, und hatte auf jederseiten einen Spring Brunnen. Da sprach er, schau und welche ein Burgk, davon wardt sie genant Schauenburg, jetz Schönburgk. *

**Joh.Conr.Geisthirt hat diesen Text offenbar in Brotterode zu sehen bekommen und bezeichnet ihn als einen Auszug aus der Chronica Thur. von Joh.Bange. Er zitiert*

die Reinhardsbrunner Conrad II Urkunde als für die hier geschilderten geschichtlichen Vorgänge zutreffend, nennt daraus für die Ersterwähnung Brotterodes das Jahr 1039 und folgert, daß beim Erscheinen Ludwigs des Bärtigen Brotterode schon bestanden haben müsse.

Geisthirt, Chronica Smalcaldica Liber II, 14.Cap. S.134

** v bedeutet: verso (lat.): Rückseite

Blatt 3

ANNO 1614 den 16^{ten} Julij ist die Grentz der Centh Brottroda und Kleinschmalkalden Begangen und besichtiget worden, und Angefangen unter dem unteren Eißen Hammer Unter Kleinschmalkalden, wie das Flößlein in Stechel Bach in das Grentz Waßer fällt, und scheidet unsern Gnädigsten Fürsten und Herrn und die Centh, dann dieses Flößlein den Stechelbach hinauff ist die Grentz Scheidung biß an den Weg der von der Sandt Gruben hergehet und in dem selben Weg herfür innewendig am Wallenburgischen Gehöltz in einem alten hohlen Weg, neben einem alten Buchen Stock, und den immer in den selben neben dem Gehöltz und Klein- schmalkaldischen Feld, hernach den hohlen Weg nach der Kleinschmalkalder Kirchen gehendt

Blatt 3 v

aber da der Fußsteig nach dem Mühlbach gehet und hiebevorn ein Hauß gestanden, soll ein Marckstein gestanden haben, aber dißmahl nicht funden. Von solchen Fußsteig wie der Mühlbachs Fluß herunter fellt scheidet unseren Gnedigsten Fürsten und Herrn und die Centh Brottroda. Oben in Mühlbach stehet ein Weÿdenstrauch. Von dannen beßer hinauff stehet ein Marckstein, ist

Blatt 4

Der

1. Stein.
2. Marckstein. Stehet auf der Wiesen hinauff zwischen dem Fuchß Stein, scheidet unsern gnädigsten Herrn und die Centh Brottroda.
3. Stein. Neben dem Fuchß Stein, Neben dem Neuendorff, ist nicht funden worden.
4. Stein Zwischen denen Wallenburgischen und Kleinschmalkaldischen Ellern, Neben dem Scharschmit stehendt
5. Stein Stehet auch auf den Scharschmit.
6. Stein Auf dem Scharschmit.

Blatt 4 v

7. Stein. Stehet nach dem inhang des Leinbachs oder Scharschmits, scheidet unseren gdgsten Landsherrn und die Centh Brottroda.
8. Stein. In Hecken hinab an einem alten Weg ist umb gefallen befunden.
9. Stein. Ist ein hoher Stein im Leinbach in einem Weg.
10. Stein. Im Leinbach herunter unter einer Wiesen beÿ dem alten Bergwerk stehendt.
11. Marck, ist eine große Buchen, darinnen ein # gehauen.
12. Stein. stehet beÿ der Leinbachs Küh hallen.

Blatt 5

13. Stein. Steht unten auf der Ecken im Leinbach des Holtzes an der Wiesen, so hiebevor Matthes Reichen von Lautenbach gehörig. Vorbeschriebene Stein und Marckung scheiden unsern gdsten Fürsten und Herrn und die Centh Brottroda.
14. Stein. Auf Reichen Wiesen, unten stehendt zeigt auf den Hübel Bergs Stein in der Lautenbach.
15. Stein Der Selbstwachßende Hübelbergs stein Heutiges tags der Halbsstein, in der Lautenbach
16. Stein stehet auf dem Hübelberg nahe bei einer Eichen.
17. Stein ist ein großer Stein auf dem Hübelberg.

Blatt 5 v

18. Stein: Stehet auf dem Hübelberg, scheidet unsern gdsten Herrn, den Rath zu Schmalkalden und die Centh Brottroda.
19. Stein: ist auch der vorhergehende.
20. Stein: Stehet bei einem Acker, so vor disem einer gehabt, so Friedrich geheißten.
21. Stein: Stehet neben dem Lautenbacher Feldt nahe beÿ einem Apfelbaum auf dem Hübelberg.
22. Stein. Neben dem Lautenbacher Feldt.
23. Stein: Stehet auf dem Hinter Heßles.
24. Stein: Vorn Hintern Heßles, zeigt nach dem Grävenberg.
25. Stein: Stehet auf dem Grävenbergs Stollen.

Blatt 6

26. Stein: Am Grävenberg.
27. Stein: Am Grävenberg beÿ einer großen Eichen.
28. Stein: Am Grävenberg beÿ einer großen Linden.
29. Stein stehet auf dem Grävenberg.
30. Stein: stehet auf dem Grävenberg, wo der Weg von Lautenbach nach Brottroda gehet.
31. Stein: Stehet an einem großen Apfel Baum neben dem Brottröder Steig oben auf dem Grävenberg.
32. Stein: stehet auf dem Heßles gar in Hecken.
33. Stein. steht beÿ einer großen Büchen beÿ den schmalengang genandt.
34. Stein. auch auf dem Schmalen gang.

Blatt 6 v

35. Stein. Uffm Schmalen gang, ist umbgefallen geweßen.
36. Marck. Ist ein Linden stock uffm Heßles.

37. Stein. Steht auff dem Heßles, ist anno **1691** mitten im Grentzweg umbgefallen, oder umbgefahren gewesen, und aō **1692** wieder gesetzt worden und zwar auf unserer Seiten.

38. Stein. Steht auf der Wiesen, des Wäners Rasen genannt vormahls bey einer großen Eichen jetzo aber bey einer jungen gerathen Eichen, ist ein Sandstein geborsten und gantz zerbrochen. D. **3⁴-Julij** aō **1705** bey der Grentz Beräumung mitten im Fahr weg das nachstehende Stück gefunden worden.
39. Stein: Ist ein Waldstein bey einer großen Büchen.

Blatt 7

40. Stein: Vor der Lautenbacher Kühhallen oder am Eichigs Weg.
41. Stein. am Eichigs Weg. **BB 1557**
42. Stein: stehet unten an des Jüden Wiesen mit **BB 1557**
43. Stein: auch neben deß Jüden Wiesen. Diese biß anhero verzeichnete Steine
und Marcking scheiden gdsten Fürsten und Herren und die Centh Brottroda..

Nun fängt der Rinnsteig an.

1. Stein: auf dem Rinnsteig neben dem Eichigs Weg scheidet Hessen und die Centh Brottroda.
2. Stein: scheidet unsern gdsten. Fürsten und Herrn und die Centh Brottroda.

Blatt 7 v

3. Stein: am Wege auffm Eichig und Rinnsteig.
4. Stein: am Rinnsteig am Weg bey einem Eichlein.
5. Stein: Steht am Wege, scheidet unsern gdsten Fürsten und Herrn, die Hundt zum Altenstein und Centh Brottroda. Dieser Stein wirdt der Dreÿer H. Stein genant, und so weit gehet unsers gdsten Fürsten und Herrn Gräntze.
6. Stein. auf dem Rinnsteig, am Wege oder Stall scheidet die Centh Brottroda
und die Hundt.
7. Stein. Stehet wie der Weg vom alten Rode herin auf den Rinnsteig gehet. Ein Stein, mitten im Wege, bey einer Büchen an einer alten Kohlgruben.
8. Stein: Oben auf dem Rinnsteig am Wege so aō **1535** gesetzt, scheidet die Hundt und die Centh Brotterode.

Blatt 8

9. Stein: auf dem Rennsteig ein klein Stein dabey ein Büchen mit einem # bey der Kühhall.
10. Stein: Auf dem Rinnsteig, scheidet die Hundt und Centh Brottroda. item Ein Stein an dem Rinnsteig 1678 gefunden.
11. Stein: auf dem Rennsteig steht bey einer kleinen Büchen.
12. Marck. auf dem Rennsteig ein Büchen mit # . NB Ein Stein gefunden: 4 Ecken undt mit einem Creutz oben drauf stehendt.
13. Stein: Auf dem Rinnsteig, stehet wie der Weg von Brottroda nach

Steinbach gehet.

14. Marck auf dem Rinnsteig ist eine große Eiche ober dem Steinbacher steig und Fahrwege.
15. Stein: auf dem Rinnsteig, stehet nach der nechsten Eiche.
16. Marck. Ist ein klein Eichlein auf dem Rinnsteig.
17. Marck Auf dem Rinnsteig, ein klein Eichlein.

Blatt 8 v

18. Marck auf dem Rennsteig ist eine dünne Eichen.
19. Stein: Auf dem Rennsteig, so vormahls nicht aber anno: **1678** bey der Gräntz Bereitung funden worden.
20. Stein: Auf dem Rennsteig, bey einer Birken wenn man nach dem Schnepfenberg gehen will.
21. Marck. Ist auf dem Rennsteig ein dürrer abgebrochener Lock Stock.
22. Marck. Ist ein großer, alter Büchen Lock Baum unten hohl da die Jungen hindurch gebrochen stehet an einem alten Wege.
23. Stein: Stehet hart über nächstbeschriebener Büche.
24. Stein: Auf dem Rinnsteig am Wege die Marck soll jetzo eine alte Büche sein.
25. Stein: No: soll noch nicht funden seÿn.

Blatt 9

26. Stein: stehet auch am Wege auf dem Rennsteig
27. Stein: Ist dißmahl nicht funden
28. Ist ein großer selbst wachßendt Stein auf dem Rinnsteig.
29. Stein: auf dem Rinnsteig, ist ausgerißen bey einer großen Büchen aber gemeldt selbst wachßenden Stein.
30. Stein: Auf dem Rinnsteig, zeigt auf den vorigten aus gerißenen Stein, scheidet die Hund und die Centh Brottroda.
31. Stein: Ist ein kleiner weißer Stein neben dem Schießplatz. scheidet die Hunden und Centh.
32. Stein: ist ausgerißen gewesen und fern vom Loch da er gestanden weg getragen, aber damahls wieder auf das Loch geleget worden, hat lange Zeit dargelegen und ist streitbar gewesen.
33. Stein: ist ausgerißen, und hat gestanden da das Roth am Weg neben dem Hirtzbaltz gehet, scheidet die Hundt und Centh Brottroda. So weit gehet die Hundische Crentze.

Blatt 9 v

34. Stein: stehet am Rühler Weg, scheidet den Hertzog von Sachßen Gotha und die Centh Br.
35. Marckung. hier hat ein Lackbaum gestanden aber abgehauen und ist vom damaligen Amtmann zu Coburg bey der Gräntz Besichtigung vor richtig erkant worden. Zwischen der Rothen pfützen und dem Rühler Weg, scheidet Sachßen Gotha und Centh Br.

36. Marck: Ein Lockbaum ist abgehauen ober der rothenpfützen am alten Wege.
37. Marck. sind 2 Buchen Lockbäume.hart bey einander an der rothenpfützen.
38. Marck. Ist ein alter großer Büchen Lock Baum an Wölffges Wiesen.
39. Stein: auf Wölffges Wiesen, da der Steig nach der Schweinsteigen gehet.
40. Stein: Ist ein rother Stein auf dem Stroh Börer und entzwey gefahren gewesen.
41. Marck. Auf dem Strohbörer ein großer Büchen Lockbaum.

Blatt 10

42. Stein: Ist ein Sandt Stein im Schnellbach scheidet den Hertzog von Gotha v. der Centh
43. Stein: Ist der ander rothe Sandstein ober dem Schnellbach und steht die Jahr Zahl **1528** daran.
44. Stein: Ober dem Scherlingsfleck neben dem Berckwercks Stein, mit der Jahr Zahl **1575**.

Diese Vorberührte Marck. und Steine scheiden den Hertzog von Coburg jetzo Sachsen Gotha und die Centh Brottroda und so weit in **āō 1614** die Gräntze bezogen.

Blatt 10 v

Ferner

Wie A^o: **1642** zwischen dem Hertzog von Gotha und der Centh Brottroda bey seyns beyder Fürstlichen Beamten die Grentz umb zogen und besichtigt worden. Und ist der Anfang damahls gewesen bey dem

34. Stein am Rühler Weg, welcher den Hertzog und die Centh scheidet.
35. Ein büchen Lock Baum auf der Centh Seiten mit # zwischen dem.Rühler Weg und der rothenpfützen.
36. Zwener Büchen Lock Baum, 1 auf Heß: der ander auf Sächsischer Seiten mit einem # bezeichnet. item Ein Neuer Sandstein an dem Strohbörer mit einem Doppel Dach.
37. Ein alter Waldstein auf dem Strohbörers Kopff ist heut den 7^l Julij **āō 1642** gesetzt steht auf Sächsischen.
38. Marck. sind Zwey Büchlein bey einander auf dem Strohbörers Kopff auf Heßischer Seiten.

Blatt 11

39. Marck. Acht kleine Büchlein neben einem neuen Waldstein sind den 7^l Julij **1642** gesetzt. item ein Stein bey einem Eichen Stümmel an Wölffges Wiesen in **āō 1666** gesetzt.
40. Marck: sindt 2 Junge Büchen Lock Bäum nahe bey einander an Wölffges Wiesen auf Sächsischer seiten, sollen nicht mehr stehen.

41. Marck. Ist ein klein Büchlein an Wölffges Wiesen auf Sächsischer Seiten, soll auch wegseyn. NB: stehen noch 2 Stein wenn man heraus auf die Wiesen kombt.
42. Ist ein Stein auf Wölffges Wiesen da der Steg nach dem Schnellbach gehet, daran die Jahr Zahl **1528** stehet.
43. Marck Dreÿ Büchen Lockbaum auf dem Strohbörer zweÿ auf Sächsischer, ein auf Hessischer Seiten.
44. Marck. Ein Büchen Lockbaum ufm Strohbörer mit einem Creütz auf Hessischer Seiten stehendt.
45. Marck. Vier büchen Lockbaum auf dem Strohbörer stehen auf Sächsischer Seiten.

Blatt 11 v

46. Marck, ein büchen Lock Baum auf dem Stroh Börer mit einem # auf Sächsischer Seiten.
47. Marck. ein Büchen Lock Baum mit einem # aufm Stroh Börer hessischer Seiten, soll weg seÿn.
48. Marck. Ein büchen Lockbaum mit einem Kreütz auf dem Strohbörer steht auf sächsischer Seiten.
49. Ein kleiner Waldstein, zwischen dem Strohböhrrer und Bergwerck. Den 7^{ten} Julij **1642** gesetzt.
50. Marck auf dem Strohbörer ist ein büchen Lock Baum mit zweÿ Creützen nebenst nechst beschriebenen Stein.
51. Ist ein Sandstein im Schnellbach, Scheidet den Hertzog von Gotha und die Centh, ist entzweÿ gefahren gewesen aber damahls den 7^{ten} Julij **1642** wieder eingesetzt worden. item Stehen zweÿ Steine gleich gegen einander einer Heÿischer der ander Sächsischer Seiten.
52. Ein Rother Stein ober dem Schnellbach daran die Jahr Zahl **1528** stehet, und ein büchlein dabey aus geschnedelt.

Blatt 12

53. Ein Stein auf den Scherlings Fleck, nach dem Wintersteinischen Weg.
54. Ein Sandstein neben dem Berckwercks stein so um gefallen und jetzo den 7^{ten} Julij **1642** wieder gesetzt, daran die Jahr Zahl **1528** stehet.
55. Ein Neuer Waldstein über dem Berckwercks stein auf Hessischer Seiten stehendt.
56. Ein Neuer Waldstein, neben dem Ungerberg unter dem Spitzigen Stein 7^{ten} Julij **1642** gesetzt.
57. Ein Neuer Waldstein beÿ dem Krahenberg den 7^{ten} Julij **1642** gesetzt. Folget nun Der Inselberg
58. Der 1. ein Waldstein mit zweÿen Creützen.
59. Der 2. ein Sandstein ist umbgefallen, damahls aber wieder gesetzt: **1642** den 7^{ten} Julij.
60. Der 3. Ein Waltstein auf dem Inselberg mit 2 # mitten auf dem Berg.

61. Der 4. Ein Waltstein mit einem #.

Blatt 12 v

62. Der 5. Ein Sandstein auf dem Inselberg.
63. Ist der große selbstwachsende Inselbergs Stein vorn an der Spitze des Bergs.
64. Ist ein Waltstein gleich unter dem selbst wachsenden Stein.
65. Ein Sandstein ferner unter dem großen selbst wachsenden stein nach der Jägerswiesen zu.
66. Ein Sandstein unter dem Inßels Berg Stein mit Sächsischem Wappen und mit einem Creütz auf Hessischer Seiten.
67. Ein Neuer Waltstein den 7^l Julij **1642** gesetzt.
68. Marck. Ein Büchlein mit einem # auf Hessischer Seiten.
69. Ein Sandstein über der Jägers Wiesen an einem alten Weg mit Sächsischen Wappen, ist ein Stück daran abgefrohren.
70. Ein büchen Lock Baum neben der Jägers Wiesen.

Blatt 13

71. Ein Stein auf der Jägers Wiesen, da der Weg von Brottroda nach der Lauch
geheth mit 2 Creützen, zeit über die Straßen.
Es folget Der Trockenberg
72. Marck. stehen 4 große Büchen Lock Baum aufm Trockenberg nahe bey einander. Scheiden den Hertzog von Gotha und die Centh Brottroda. Dieser Büchen sindt vor längst 2 gewesen. item Stehet auch ein Stein bey einer großen Büchen ist ein spitzig Waltstein.
73. Marck. Ist ein jung Eichlein mit einem Creütz auf Hessischer Seiten, soll weg seÿn.
74. Marck. Ein großer Büchen Lock Baum auf dem Trockenberg am Wege mit einem alten und Neuen Creütz auf Sächsischer Seiten.
75. Ein junges Büchlein auf Hessischer Seiten mit einem Creütz.
76. Marck. Ist ein ziemlich Buchen Lock Baum auf dem Trockenberg, ist oben abgebrochen, auf Sächsischer Seiten steht ein Bergstein dabey so Sächsisch ist.

Blatt 13 v

77. Ein Stein stehet auff dem Trockenberg bey einer großen Büchen.
78. Ein Neuer Waltstein auf der Gabel in der mitten ist den 7^l Julij **1642** gesetzt worden.
79. Ein Waldstein auf der Kalten Heÿden da der Weg von Brottroda nach Friederichroda gehet hanget ein wenig.
80. Der Blätzer Stein genant am Inhang des Berges ist streitig gewesen, nunmehr aber verglichen.
81. Marck. Ein zerbrochen Büchen nahe unter gemeltem Blätzer Stein herüber

- auf die untere große Ahrne¹¹³ zeigende.
82. Drey Junge ausgeschnittelte Büchlein am Inhang des Bergs.
 83. Marck. Eine Eberesche am Inhang des Bergs mit einem Creütz gleich auf der Kühhallen steht auf Sächsischer Seiten.
 84. Marck. Ober der großen Ahrne steht eine junge Büche mit einem Creütz.
 85. Die große Ahrne so unten hohl.

Blatt 14

Von dem an liegt der Kalte born auf der lincken handt und rinnet das Floß den Heisters Grundt hinein, ist Wasser und fluß die Grentz Scheidung, auf der Lincken Seiten liegt die Kalte Heÿde, Sächsisch der Heisterbachs Kopff auf der rechten Handt Hessisch scheidet den Hertzog von Gotha und die Centh Brotroda. Von dem an Liegt der Langenberg Sächsisch: und der Glasbachs Rück Hessisch. Von dem an liegt die Kniebrechen Sächsisch der hangendt Weg und Löblichs Berg Hessisch und ist das Wasser allzeit die Grentzcheidung bis in und durch das Dorff Klein Schmalkalden. .Unter dem Ober Eisen Hammer zwischen der Hochwarten so Sächsisch der Hunds Rück Hessisch. Wie das Flößlein das alte thal Herein fällt, allda unten am Wege Ein Neuer Sandstein gesetzt, so mit Sächsischen und

Blatt 14 v

Hessisches Wappen gezeichnet, scheiden den Hertzog von Gotha und unseren Gnädigsten Fürsten und Herrn von Hessen=Cassel, da selbsten sich die Grentz endet.

Folget Ferner
Die Wald=Grentz Beschreibung,
wie sich solche im Julio anno **1642**
Befunden und gründlich verneuert worden.
Aus dem Ampts Tennebergk Grentz=
Buch abgeschrieben

Blatt 15

Anfang Vom Marckstein am alten thal fluß welcher die Grentz und auff Hessen Seiten gesetzt ist, stehen Sächsisches und Hessen=Wappen daran. Der Fluß gehet ins rechte Grentzwasser so von Kleinschmalkalden kömbt unter dem Oberhammer der Zeit Johann Merckeln gehörig über dem Steg, und gehet förders hinter dem Hammer hinauf auffs Dorff Kleinschmalkalden und ist dises Wasser die Grentz hinter dem Dorff unter der Hahnwart¹¹⁴ dann oben durchs Dorff beÿ dem Forst=Haus, vom Dorf das kalte Wasser hinauf Tennebgisch. zwischen der Hausgemas,

¹¹³ Ahorn

¹¹⁴ Hohe Warte

Weißenberg,
Hersch Balts, Kniebrechen und langerücken biß an die Kalten Heýden
Hessisches Theils, von Schmalkalden aus, Pfifferbach, hohen Rein, Löbelsberg,
Hangeweg, Clasbach, Heisterlingskopff, dieser Heisterlingskopff stöbet an die
Kalte Heýden,

Blatt 15 v

und liegen diese Berge auf Hessen und fleußt das Grentz=Wasser als das Kalte
Wasser zwischen diesen Bergen durch. Und stehet oben zwischen der
Kniebrechen Hessisch und Langenberg Tenneb: Ein Creütz Tanne Hessisch und
gehet die Grentz den Fahr Weg unter der Kniebrechen unter dem Fahrweg der
von Clasebach hinunter gehet alda geht die Grentz aus dem Wasser. von dem
Wege unter dem Berge und stehet ein junge Bircke Hessisch mit Creützen,
ferner im Graben fort ein Apfelbaum Hessisch mit # dann förders uff ein
Häseln Busch neben dem Weg.
Dann gehet es wieder ins Wasser, Beý einen Tannenstock Hess. mit Creützen,
förders ein Tannenstock, Tennebg.

Blatt 16

Dann geht es wieder ins Wasser und ist bis zu Ende des Kalten Wassers das
Wasser die Grenze bis an den Kaltenborn, und stehet zwischen der Kalten
Heýden und Heisterlings ein Öhren¹¹⁵ am fluss mit Creütz Tenneb: Item ein
Öhren Hessisch mit Creützen. Förders hinauf eine dicke Öhren Tenneb: mit #
allda wendet der Fluß am Kaltenborn, und gehet durch zweý büchen Büsch,
daran ein Grentz Tanne. Den Berg hinauff stehet ein Ebroschen¹¹⁶ Tenneb: mit #
. Von daraus stehet Ein Stein darbeý uff der höhe hinüber stehen 3 Büchen,
und ist vor diesem an diesem Ort Streit gewesen, und unter diesen Stein
Pletzer¹¹⁷ gelegt worden. Und stehen allernechst 2 Büchen darbeý Tenneb: mit
Creützen, und gehet den Berg hinauf uff

Blatt 16v

eine dreý zwieselichte Büchen dann über den Berg und Fusspfadt, der von
Friederichroda nach Brottroda gehet, über die Kalte Heýden uff einen hohen
Mahlstein der uff der höhe des Jagds Berg stehet und gehet über den Kopff
hinüber, daselbst ein Neuer Stein gesetzt uff der Gabel Wiesen, zwischen
den Weißenberg und Jagdsberg, dann fällt es über den Weg, der über den
Weißenberg gehet und über den Jagtsberg alda 2 Kleine Buchen stehen und auf
der Höhe des Weißenbergs Ein Mahlstein zeigt den Berg hinab uf eine alte
Marck Büchen so im Wege stehet Tennebergisch mit # . Förders uff dem Wege
fort wieder uff ein Büchen. Ein Büchlein Heß: mit Creützen förders den Weg ab
uff ein uhralte Marckbüchen Tennebergisch mit alten und Neuen Creützen.

Blatt 17

¹¹⁵ Öhren=Ahorn

¹¹⁶ Ebroschen=Eberesche

¹¹⁷ Pletzer=Scherven (Ton-, Porzellan-)

Ein klein Büchlein hess. am Wege, von dar Ein Stein am Wege, der von Dawertz nach Brottroda gehet an der Straß. Dieser Stein zeigt über die Straß die vom

Trenck troge gehet, uff ein ander Stein der im Graben stehet, mit dem Sächsischen: Wappen ohne Jahr Zahl. Dann an dem Graben hinauf ein Büchen mit Creützen. Von dannen uff Ein Stein mit Sächsischen: Wappen ohne Jahr Zahl, dann Ein Waldstein neu gesetzt, förders ein Stein ohne Wappen, als dann gehet es den Inselberg hinauf, stehet Ein Stein am Berg, gehet dann über den Berg daselbst wieder ein Stein. Dann fort Ein Stein am Berge mit einem Creütz, der weiset uff den Berck, allda ein Stein Stehet mitten uff dem Berge, zeigt über den Berg Hinüber im alten Weg, uff ein Stein.

Blatt 17v

Dann stehet wieder Ein Stein mit einem Creütz im alten Weg fort den Berg hinüber, neben dem Grabenwegs Ein Neuer Stein gesetzt, und dem Bärenbach so Tennebergisch. und Ungerbergk so Hessisch und immer uff der höhe weg, Drei Neue Stein gesetzt, gegen den Berbergsstein. Da selbst Ein Stein mit der Jahr Zahl **1621** gesetzt ist. Ein Stein am Creütz Wege, der von Winterstein nach Brottroda gehet, von Scharffenstein. Dann gehet es zur lincken im Wege fort wieder auf ein Stein, daran die Jahrzahl **1528** stehet, darbey ein Büchlein und gehet zur rechten im Wege fort auf Ein Stein, welcher zerbrochen, auf ein Büchen mit zwey Creützen, dann im Wege auf Ein Neuen Stein Tenneb. zwischen den Berbergst. und Strohbörer und stehet ein Büchen Tennebergisch mit Creützen im Wege fort.

Blatt 18

Ein Büchen Hessisch. mit Creützen ,dann im Wege fort. Ein Büchen # #: 4 Büchen an Kopff mit Creütz oben über den Kopff hinüber zwischen dem Berberg und Schwein steigen nach der rothen pfützen. Ein Stein mit alter Schrift eine Jahr Zahl **1528**. Von der rothen pfützen bis zu den Reiterstein stehen 5 Stein welche Neu gesetzt, und gehet dann im alten Wege fort auf ein Klein Büchlein Hessisch. Dann forders im Wege fort stehen 8 junge Büchen Hessisch und da selbst Ein Neuer Stein gesetzt, gehet förders von der Rothen Pfützen über den Kopff hinüber, über den Strohbörer Sächsisch und den Weg fort uff 2 Büchen gegen einander, eine Sächsisch, die ander Hessisch. Ein Neuer Stein Sächsisch. Ein Büchen Hessisch mit Creützen. Von dieser Buchen gehet die Grentz in den Weg zwischen dem KleinHirtzbaltz und Großen Weißenberg

Blatt 18v

der von Brottroda nach der Ruhl gehet. Dann gehet es biß an den Reiter oder Ritterstein welcher Stein Sachsen, Hessen und der Hunde gehöltz scheidet.

Und sind bey dieser Besichtigung gewesen
auf Ampts Tennebergks seiten
Herr Jäger meister Hans Ludtwig von Wangenheim

H^r. Ampts schösser Andreas Wachß
Oberförster Michel Kühn
Forst Knecht zu Waltershausen Michel Kleÿensteüber

Heißischer Seiten

H^r. Amtmann zu Schmalkalden der von Wegener
Forst Mstr. zu Selgenthal Caspar Wachß
neben dem Forstschreiber
Sebastian Ehrhardt Centrichter zu Brottroda

Und ist diese Grentz Besichtigung durch
Vorbenahmte Persohnen den 7^{ten} Julij
A^o **1642** vom Ambt Tenneberg aus,
Vorgangen.

Nachwort

Zum Inhalt: Es werden Grenzbegehungen der Cent Brotterode im 17. Jahrhundert beschrieben.

Die Cent Brotterode umfaßt ein Waldgebiet, das sich vom Großen Inselberg aus etwa 6 km nach Süden erstreckt und etwa 8 km in Ost-West-Richtung. In der Mitte liegt der Ort Brotterode, am östlichen Rand Kleinschmalkalden. Die Fläche dieses Gebietes beträgt etwa 35 km², der Umfang, also die Länge der Grenze, beträgt 25 km.

1. Im Jahr 1614 wird eine Begehung der Süd- und der Westgrenze von Kleinschmalkalden aus über Laudenbach und den heutigen Rennweg zum Dreiherrnstein und weiter bis zum Beerbergstein beschrieben. Dabei werden 87 nummerierte Grenzpunkte genannt, im Text als Markungen bezeichnet, abgekürzt als Marck. Das sind manchmal Steine, meist aber Bäume, oft mit # (Kreuz) bezeichnet. Sehr oft kommt die Bezeichnung „Lockbaum“ vor. Vielleicht handelt es sich hier um eine unverstandene Übernahme des laut Dr. Gerland*sonst im hessischen Forstwesen benutzten Ausdrucks „Lochbäume“ für Grenzbäume mit eingehauenen Zeichen.

2. Im Jahr 1642, am 7. Juli, wird die Nord- und die Ostgrenze „umbzogen und besichtigt“, vermutlich handelt es sich hier um eine Grenz- Bereitung, diesmal werden auch die Teilnehmer genannt. Zunächst geht es vom Dreiherrnstein über den Großen Inselberg und die Kalte Heide bis zum Kalten Born (Schmalkaldequelle), wobei 51 Grenzmarken genannt werden. Von da ab bildet das Wasser, also die Schmalkalde, die Grenze, jetzt werden nur noch die Berge rechts und links vom Wasser genannt, bis zum Ende der Grenze an der Einmündung des Alt-Tals unterhalb von Kleinschmalkalden. Diese Begehung wurde offenbar beschrieben von dem Brotteröder Teilnehmer, dem Forstsreiber und Centrichter Sebastian Ehrhardt.

3. Am selben Tag, dem 7. Juli 1642, wird dieselbe Strecke nochmals, aber in Gegenrichtung begangen oder, vermutlich, beritten, also vom Alt-Tal am Grenzwater oder Kalten Wasser entlang über Kalten Born, Kalte Heide, Inselberg bis zum Dreiherrnstein. Diesmal wird die Beschreibung aber von den Sächsischen Beamten übernommen und später, wie im Brotteröder Grenzbuch vermerkt, „Aus dem Ampts Tennebergs Grenzbuch abgeschrieben“.

4. Um 1678 hat der damalige Amtsschultheiß Stückrath Berichte über fehlende und wiederaufgefundene Grenzsteine im alten Grenzbuch als Randnotizen oder zwischen den Zeilen eingeschrieben.

5. Vermutlich nach 1705 hat ein uns bisher unbekannter Schreiber, vielleicht ein Schultheiß oder ein anderer Gemeindebeamter, von diesem alten Grenzbuch eine Reinschrift angefertigt, die uns als „Gränzbuch“ bis heute erhalten geblieben ist.

Was macht uns diese Schrift nun heute noch so interessant? Zunächst ist es das hohe Alter der hier beschriebenen Grenzlinie. Schon in einer Papst-Urkunde Innocenz III. von 1216, worin der Besitz des Klosters Reinhardsbrunn in Schutz

*Dr. Gerland, Beiträge zur Geschichte des hessischen Forstwesens, S.31

genommen wird, nennt die Grenzbeschreibung des Klostergebietes den Ort Brotterode, wobei der hier beschriebene Grenzverlauf auf etwa 7 km, von Kleinschmalkalden die Schmalkalde aufwärts über die kalte Heide bis zur Grenzwiese, mit der heute noch bekannten Grenze der Cent Brotterode übereinstimmt. In der um 1200 in Reinhardsbrunn gefälschten Kaiserurkunde Konrad II. wird der gleiche Grenzverlauf sogar schon für das Jahr 1039 angegeben.

Große Aufmerksamkeit ziehen bei einer Grenzbegehung Orts- und Flurnamen auf sich, ihre Bedeutung, Herkunft, Veränderungen und Verschwinden. Ein Stück der Brotteröder Grenze heißt „Rennstieg“. Jeder kennt den „Rennstieg des Thüringer Waldes“, ein 170 km langer Kammweg. Entwickelt hat sich diese Benennung erst seit dem 19./20. Jh. Der Brotteröder Rennstieg ist nur 5 km lang, dafür aber schon viele Jahrhunderte alt. Bei der Grenzbegehung 1614 werden von Kleinschmalkalden über Leimbach, Hübelsberg und Heßles 43 Grenzmarken aufgezählt. Am Laudenberg, bei einem Stein mit der Markierung BB 1557, der heute noch steht, bricht diese Zählung plötzlich ab, im Heft steht eine auffällige Überschrift: „Nun fängt der Rinnstieg an“ - und es beginnt eine neue Zählung der Grenzmarken. Der Grenzweg geht 500 m weit geradeaus nach Westen und biegt dann um 90° ab nach Norden. Der Stein an dieser Grenzecke wird damals „Dreyer H.Stein“ genannt. Von hier läuft der „Rinnstieg“ 4 km weit auf dem Kamm entlang, bis er mit der 33. Markung am heutigen Dreiherrnstein auf dem großen Weißenberg seinen Bruder, den großen Rennstieg, trifft. Als man um 1900 in der hiesigen Gegend Meßtischblätter aufnahm, mißfiel wohl einem der meist fremden Geometer der mundartlich klingende „Rennstieg“, und so wandelte er ihn in den vornehmeren „Rennweg“, und weil er einmal dabei war, taufte er auch gleich den höchsten Berg auf diesem Kamm, einen schlichten Beerberg, in „Rennwegskopf“ um.

Das folgende Stück Grenze vom Dreiherrnstein bis zum Inselberg bietet dann eine ganze Anzahl Flurnamen-Probleme. Der heutige Dreiherrnstein hieß 1642 Reuter- oder Ritterstein. Die etwa 2 km Weg von hier bis zum Wintersteiner Weg heißen in allen 3 Grenzbeschreibungen „der Strohbörer“, und der auf diesem Weg liegende heutige Zigeunerkopf hieß Strohbörerskopf. Diese Namen sind in Brotterode wohl verschwunden, auf der Karte findet man „*Strohbörer*“ für ein Tal nördlich des Zigeunerkopfs im Wintersteiner Wald. Auch die Orte Schweinsteige, Wölffges Wiesen und Schnellbach, alle auf dem Strohbörer, sind nicht mehr geläufig, dagegen kennt man noch die Rote Pfütze, Hirschbalzwiese, Scherlingsfleck und den Beerbergstein - nur wurde der früher stets deutlich Berckwercksstein geschrieben. Die Menge der auf dem gesamten Grenzverlauf aufgezählten Flurnamen bietet reichlich Arbeitsstoff für interessierte Heimatforscher.

Aber neben den Sachberichten verrät uns auch die Sprache, der Stil der Schreiber Interessantes. Wenn es heißt: „Der Stein scheidet die Hunde und die Centh Brottroda...“, so heißt das, hier beginnt das Gebiet der Herren Hund von Wenkheim auf Altenstein. Es bestand aus einer Burg und 4 Dörfern, die Grenzpartner waren also annähernd vergleichbar. Aber am Dreiherrnstein heißt es „...scheidet den Herzog von Gotha und die Centh“ –der Herzog von Gotha

herrschte 1642 über ganz Thüringen, und hier gibt es anscheinend gleichberechtigte Grenzverhandlungen mit einem Dorf ? Noch verwirrender wird es aber gleich zu Anfang der Grenzbegehung 1608, da heißt es: „...das Grenzwasser...scheidet unsern Gnädigsten Fürsten und Herrn und die Centh...“, auch: „scheidet Hessen und die Centh Brottroda“, oder bei einem Punkt auf dem Hübelberg: „scheidet unsern gdsten Herrn, den Rath zu Schmalkalden und die Centh Brottroda“. Die Brotteröder erkannten also den Landgrafen von Hessen zwar als obersten Landesherren an, bestanden aber auf dem eigenen Besitz und der Selbstverwaltung ihres Centh-Gebietes. Den sächsischen Schreiber, der die 3.Grenzbegehung beschrieb, interessierten solche Autonomiebestrebungen eines Dorfes natürlich nicht, in seinem Bericht gibt es auf dem ganzen Weg von Kleinschmalkalden zurück über den Inselberg bis zum Dreiherrnstein nur Sächsische oder Hessische Seite, nichts von der Centh Brottroda.

Quellen und Literatur:

Grenzbuch von Brotterode. Stadt -und Kreisarchiv Schmalkalden. Im Archiv des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde
Signatur: B IV /1.

Bickel, Wilhelm: Chronik und Urkundenbuch von Brotterode. Brotterode 1925. 354 Seiten. : Abb.

Geisthirt, Johann Conrad: Historia Schmalcaldica oder historische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden (Manuskript um 1723). Buch 1-6. Schmalkalden und Leipzig 1881-1889. (Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden. Supplementheft 1-6). Reprintausgabe Schmalkalden 1992.

Gerland, [Otto]: Beiträge zur Geschichte des hessischen Forstwesens. Darin: Abdruck des Waldbüchleins von Schmalkalden. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Bd. 5. Kassel 1874. 289 S.

Abbildungen:

Schriftbeispiele aus dem Grenzbuch von Brotterode. Blatt 2 und Blatt 12 recto.
Foto: Lutz Heupel